

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— z., mit Zustellgeld in Polen 4.40 z., in der Provinz 4.30 z. Bei Postbezug monatlich 4.39 z., vierteljährlich 13.16 z. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— z., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marja, Białobłogo 25, zu richten. — Telegrammanzeige: Tageblatt Poznań. Postcheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto. Znh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6106, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr. Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 %. Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o.o., Annoncen-Expedition, Poznań, Aleja Marja, Białobłogo 25. Postcheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915. in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto. Znh.: Kosmos Spółka z o.o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang

Donnerstag, 1. August 1935

Nr. 174

Völkerbundsmandat als Rettung in der Not

Eine Genfer Patentlösung — Der Negus lächelt unter Tränen

London, 31. Juli. „Times“ weist in einem Leitartikel auf die britischen Interessen in Afrika und auch in Indien hin, die von Italiens Politik in Abessinien in Mitleidenschaft gezogen wurden, und sagt, es sei jetzt klar, daß

Mussolini nach der politischen Kontrolle über ganz Abessinien oder doch den größten Teil des Landes strebe.

Sein Anspruch und besonders die Methode, durch die er vorgebracht werde, sei eine Herausforderung des Kelloggpatentes und würde im Falle ihrer rücksichtslosen Durchführung auch andere italienische Verpflichtungen zerreißen.

In einer Meldung über die gestrige Unterredung zwischen Laval und Eden deutet der Pariser Korrespondent der „Times“ an, daß daran gedacht werde,

Abessinien aufzufordern, sich einem gemischten Mandat von Völkerbundmitgliedern zu unterstellen.

Das Mandat würde in der Ernennung eines Oberkommissars und dem Eintritt von Völkerbundsbeamten in die abessinische Verwaltung Ausdruck finden.

Italien würde seinen vollen Anteil an örtlichen Konzessionen, aber keine ausschließliche Aufsicht über Abessinien erhalten. Die Gegenleistung an Abessinien würde in dem Schutz und dem finanziellen Beistand des Völkerbundes bestehen.

Der Pariser Korrespondent der „Morning Post“ berichtet, der Gedanke eines Einschreitens des Völkerbundes in Abessinien mit der Begründung, daß Abessinien es unterlassen habe, alle Verpflichtungen eines Völkerbundmitgliedes zu erfüllen, habe ansehnend neuerdings mehr Beachtung gefunden als früher. Eine solche Methode würde die Befriedigung der Ansprüche Italiens auf wirtschaftliche Ausdehnung ermöglichen und gleichzeitig Abessinien gegen eine einseitige Oberherrschaft schützen.

Paris, 31. Juli. „Matin“ läßt sich aus London melden, daß nach einer Depesche aus Addis Abeba dem Negus neue Vorschläge für eine friedliche Lösung des italienisch-abessinischen Konfliktes unterbreitet worden seien. Der Ursprung dieser Vorschläge wird nicht näher angegeben. Es wird angeregt, Abessinien unter ein internationales, vom Völkerbund abhängiges Mandat zu stellen, auf Grund dessen Italien gewisse wirtschaftliche Zugeständnisse erhalten könnte, ohne das geringste politische oder gebietsmäßige Privileg zu erlangen. Als Gegenleistung für dieses Mandat soll Abessinien gegen jeden Angriff von außen her Garantie erhalten. Ferner kann der Negus nach freiem Ermessen seine Berater und Verwaltungsbeamten unter sämtlichen Mitgliederstaaten des Völkerbundes wählen.

Die Regierung in Addis Abeba habe, so heißt es in der Meldung weiter, den Eingang der Vorschläge bestätigt, ohne im einzelnen darauf zu antworten,

doch soll der Negus haben durchblicken lassen, daß er nicht grundsätzlich Einspruch gegen einen europäischen Einfluß in Abessinien erheben werde, vorausgesetzt, daß dieser rein wirtschaftlicher Art sei.

Er habe gleichzeitig erklärt, daß das abessinische Volk lieber in Wohlstand unter den Auspizien Europas leben als arm in einer völligen Unabhängigkeit bleiben würde.

Friedfertige Stimmung in Abessinien

Nur die Banken sind nervös

Addis Abeba, 30. Juli. In den maßgeblichen Regierungskreisen äußert man sich befriedigt über die Teilnahme Italiens an der Genfer

Völkerbundratsstagung. Man sieht die Lage allgemein etwas entspannter an und erhofft eine friedliche Lösung. Man ist der Auffassung, daß die Genfer Ratstagung über Krieg oder Frieden entscheiden wird.

Für die Sicherheit der Fremden sind weitere Maßnahmen auf Wunsch des Kaisers getroffen worden, obwohl bisher sich noch kein Zwischenfall ereignet hat. So sind die Spezialpolizei und der Geheimdienst wesentlich verstärkt worden.

Weiter sind ebenfalls umfassende Maßnahmen getroffen worden, der Spekulation vorzubeugen. Die Regierung hat z. B. den Kurs des englischen Pfundes einheitlich auf 13,50 Thersien-taler festgesetzt. Das würde einem deutschen Geldwert von 11 Mark entsprechen.

Bedaulich bei den Banken macht sich eine gewisse Nervosität bemerkbar. Sie erheben bei dem Erwerb ausländischer Valuten von der Kaufmannschaft einen Aufschlag von 30 v. H. Hiergegen haben aber bereits sämtliche Geschäfte energigsten Protest eingelegt, den sie im Laufe des Dienstag durch eine streikähnliche Schließung ihrer Büros oder Etschäfte Nachdruck verliehen haben.

Aufatmen in Genf

Die Ratstagung im Mittelpunkt des britischen Interesses

London, 31. Juli. Das Interesse der Londoner Morgenblätter gilt hauptsächlich der heute beginnenden bedeutungsvollen Tagung des Völkerbundes. In halbamtlichen Londoner Kreisen wurde Dienstag erklärt, Frankreich scheine noch immer den italienischen Wunsch einer Einschränkung der Genfer Aussprache zu begünstigen, um Zeit für weitere Vermittlungsversuche zu gewinnen. Es heiße aber,

daß die britische Regierung angesichts der großen Ansammlungen italienischer Trup-

Keine Milderung der englischen Haltung

Die Besprechung Edens mit Laval — Noch keine Einigung

Paris, 30. Juli. Staatsminister Eden suchte am Dienstag nachmittag in Begleitung des britischen Botschafters den Ministerpräsidenten und Außenminister Laval am Quai d'Orsay auf. An der Unterredung nahmen der Generalsekretär des französischen Außenministeriums Léger und der Leiter der Völkerbundsabteilung im britischen Außenministerium Strong teil.

Paris, 30. Juli. Die Unterredung zwischen Eden und Laval am Dienstag nachmittag dauerte nur wenig länger als eine halbe Stunde. Laval erklärte Pressevertretern: „Wir haben unter allen Gesichtspunkten die gesamten Probleme geprüft, die in Genf auf der Tagesordnung stehen. In Genf werden wir Gelegenheit haben, unsere Besprechungen fortzusetzen.“

Eden hat freie Hand

Aber er lehnt jede Auskunft ab

London, 30. Juli. Der Minister für Völkerbundangelegenheiten, Eden, der am Dienstag nach Paris abreiste, lehnte es vor seinem Start in Croydon Pressevertretern gegenüber ab, sich in irgendeiner Form über die kommende Ratstagung zu äußern.

In unterrichteten englischen Kreisen wurde am Dienstag der Erwartung Ausdruck gegeben, daß als Ergebnis der heutigen Besprechung zwischen Eden und Laval eine

Verständigung zwischen England und Frankreich

über die in Genf einzunehmende Haltung der beiden Länder erfolgen werde. Die britische Abordnung gehe völlig unvoreingenommen nach Genf.

Eden habe Vollmacht, seine Pläne je nach den Gefühlen einzurichten, die er in Genf antreffe.

pen in Afrika es an der Zeit erachte, daß der Völkerbund das ganze Problem behandle.

Gegenwärtig verhindere die Regenzeit den Ausbruch von Feindseligkeiten, aber da sie im September ihr Ende finde, würde nach britischer Ansicht ein weiterer Ausschub dem Völkerbund keine Zeit zu wirksamem Eingreifen lassen.

Der Reuter-Vertreter in Genf hat den Eindruck, daß dort eine zuverlässigere Stimmung herrsche, einerseits, weil Italien die Schwierigkeiten eines übereilten und rücksichtslosen Vorgehens zu erkennen beginne und daher maßvoller werde, andererseits wegen zuverlässiger Berichte über die Aussprache zwischen Eden und Laval. Man erkenne, daß Großbritannien entschlossen sei, die Völkerbundfahne unverletzt zu erhalten, doch glaube man, daß ein kleiner Zeitausschub der Mühe wert wäre, wenn dadurch der Völkerbund vor der Erschütterung des Austritts einer weiteren Großmacht bewahrt werden könne.

„Gazeta Polska“ bleibt misstrauisch

Sie hält den bewaffneten Konflikt für unvermeidlich

Warschau, 31. Juli. Zur gegenwärtigen Ratstagung in Genf bemerkt die halbamtliche „Gazeta Polska“ in einem Leitartikel, der Völkerbund sei jetzt vor eine so schwere Probe gestellt wie nie zuvor. Jetzt räche sich der Fehler jener Bestrebungen, möglichst zahlreiche Mitglieder aufzunehmen, ohne ihre Eignung zu prüfen, um ein Universalfaktum zu schaffen, das seine Entstehung dem Weltkrieg verdankt.

Die zu erwartende Vertagung werde keineswegs den unvermeidlichen Konflikt verhindern können,

und es komme lediglich darauf an, Zeit zu gewinnen. Wie dem auch sei, die Aussichten des Völkerbundes sehen keineswegs rosig aus.

Hindenburg-Gedächtnisfeier

Der Hindenburgbund veranstaltete am Freitag, dem 2. August, abends 8 Uhr im großen Saale des Evgi. Vereinshauses in Posen eine öffentliche Gedächtnisfeier anlässlich des Todestages des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, zu der alle Volksgenossen eingeladen werden.

nicht ein verschleiertes Eingeständnis der Ohnmacht des Völkerbundes sei. — „Echo de Paris“, das Blatt des französischen Generalstabes, schreibt, die lateinische Erklärung Laval über seine Besprechung mit Eden zeige zur Genüge, daß die unmittelbare Fühlungnahme keine Entscheidung gebracht habe. Es habe auch nicht anders sein können. Französischerseits sei man dafür, Zeit zu gewinnen. Man glaube, daß der Völkerbundrat sich darauf beschränken sollte, die italienisch-abessinische Ausgleichskommission wieder in Gang zu setzen und die grundsätzliche Frage erst nach dem 25. August in Angriff zu nehmen, wenn die Kommission keinen Erfolg haben sollte. In London sei man nicht gegen dieses Verfahren, doch wolle man sichergehen, daß die so gewonnene Zeit auch für eine aufrichtige Bemühung um ein Kompromiß über die Kernfrage verwandt werde. Deshalb müsse man Garantien von Italien verlangen, das vielleicht nicht dazu geneigt sei.

Wenn die englische Abordnung diese Versicherung nicht erhalte, werde sie auf der grundsätzlichen Aussprache schon in der jetzigen Ratstagung bestehen. Ihre endgültige Haltung werde also davon abhängen, welche Einstellung sie in Genf vorfinde.

Die polnische Delegation

„Gazeta Polska“ schreibt: Auf der außerordentlichen Sitzung des Völkerbundes wird der ständige Delegierte, Minister Titus Romarnicki, Polen vertreten. Im Zusammenhang mit den Beratungen des Völkerbundes ist gestern der Vizeminister des politischen Departements des Außenministeriums Tadeusz Gwiazdowski nach Genf abgereist.

Laval und Eden unterwegs

Paris, 31. Juli. Ministerpräsident Laval ist in Begleitung des englischen Völkerbundministers Eden am Dienstagabend nach Genf abgereist.

Die angelsächsische Solidarität

Englisch-amerikanische Aussprache über Abessinienfreit und Flottenfrage

London, 30. Juli. Der amerikanische Botschafter in London, Bingham, wurde am Dienstag früh vom englischen Ministerpräsidenten empfangen. Am Montag hatte er eine längere Aussprache mit dem Außenminister, der ihm eingehend den britischen Standpunkt in der abessinischen Frage auseinandersetzte. Außerdem wurde in der Unterhaltung die Flottenabrüstung behandelt, wobei Hoare zu verstehen gab, daß die britische Flottenpolitik unverändert dem Ziel entspreche, das in den Flottenbesprechungen im vergangenen Jahr dargelegt wurde.

Italien sucht Kredit in England

Die Engländer zeigen die kalte Schulter

London, 31. Juli. „Daily Telegraph“ zufolge hat Italien in London Erkundigungen einziehen lassen, die sich auf Gewährung neuer Handelskredite beziehen. Man glaube aber nicht, daß die Anfragen Erfolg haben würden. Die Londoner Finanzhäuser erblickten gegenwärtig nichts Anziehendes in der Gewährung solcher Kredite, zumal sie möglicherweise direkt oder indirekt für Kriegszwecke Verwendung finden könnten.

Unterhausferien vom 2. August bis zum 29. Oktober

London, 30. Juli. Das Unterhaus, das am 2. August in die Ferien geht, wird nach einer Mitteilung Baldwins am 29. Oktober wieder zusammentreten.

„Weltrevolution“

Von Baron E. v. Ungern-Sternberg.

Der Generalstab der Weltrevolution hat sich in Moskau im Kongreß der kommunistischen Partei versammelt, auf dem sich die roten Vertreter von 64 Ländern vereinigt haben, um über die Taktik und Strategie eines Feldzuges zu beraten, der die bürgerliche Welt aus den Angeln heben soll. Stalin, als Dschingis Khan der bolschewistischen Offensive, wurde bei seinem Erscheinen im Saal der Komintern mit zehn Minuten langem Applaus begrüßt, den der eiserne Kaukasier bewegungslos entgegennahm. Man sah in seinen Kommen ein Bekenntnis zu den alten, aggressiven Parolen der kommunistischen Weltrevolution, die in den Monaten, seit sich die Sowjetunion zum Völkerbund bekannt und mit Frankreich und der Tschechoslowakei Bündnisse abgeschlossen hat, ein wenig verblichen erschienen. Zweifel an dem Aufrechterhalten des roten Evangeliums waren in einigen kommunistischen Kreisen entstanden, und nicht immer mit vollem Erfolg gelang es, die angsterfüllten Parteigenossen des Auslandes, die nach Moskau gepilgert kamen, davon zu überzeugen, daß die Unbiederung an die kapitalistischen Länder nichts als eine Maskerade, ein taktisches Manöver gewesen sei, um desto besser und erfolgreicher auf das ewige Ziel der Weltrevolution hinarbeiten zu können. Die Regie des allkommunistischen Kongresses scheint unerschrocken auf die Erzeugung einer Hurrastimmung hinzuwirken, ohne sich dabei um den Beifall oder das Mißfallen der bürgerlichen Verbündeten in Paris und Prag zu kümmern. Die Sowjetregierung glaubt sich tief genug in die europäische Politik eingegraben zu haben, um die Maske fallen lassen zu können und um wieder die Komintern purpurn anzustreichen. Man hatte nach all den Ministerbesuchen in Moskau an manchen Stellen geglaubt, die Sowjets würden einer demokratischen Entwicklung entgegensteuern und artig am Pariser Strang mitziehen helfen. Der Kongreß der Komintern bereitet diesen Herren eine Enttäuschung, vielleicht auch Kragenjammer, denn wenn die Arrangements der Sowjetbündnisse in stiller Ueberlegung über ihre Scheuklappen hinauspubliziert werden, so werden sie erkannt haben, daß Moskaus zwar an allen Kombinationen des Westens beteiligt zu sein wünscht, aber gerade dadurch die innere Befriedung der Welt zu verhindern sucht. Nur im Chaos und im Zusammenbruch können die bolschewistischen Ideale erfüllt werden.

Die Referate in den geschlossenen und öffentlichen Sitzungen der Komintern, deren schwaches Echo in das Ausland dringt, verdienen eine eingehende Beachtung. Genosse Pict hat unter dem Beifall der Versammlung gegen das Deutsche Reich gelehrt, denn Deutschland steht im schärfsten Kampf gegen den Bolschewismus. In Frankreich wird er offenbar allmählich zur Gefahr für den Staat und für die Gesellschaft. Es gibt kaum ein europäisches Land, in dem die bolschewistischen Emisäre, oft getarnt in irgendeiner Verkleidung, die Wurzeln der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung nicht zu unterminieren versuchen und ihre Fäden immer weiter über den Globus spannen. Ihre ersten Attacken sind zurückgeschlagen worden, aber vereinzelte Mißerfolge haben sie nicht entmutigt, sie setzen überall ihre Maulwurfsarbeit fort.

Der italienisch-abessinische Konflikt bietet ihnen die Möglichkeit, die schwarze Rasse gegen die Weißen erfolgreich auszuspielen. Die zahlreichen schwarzen Gemerkschaften in den Vereinigten Staaten Nordamerikas unterliegen dem kommunistischen Einfluß; in dem Negerviertel New Yorks, Harlem, in dem sich die schwarze Intelligenz versammelt, spielen bolschewistische Emisäre eine hervorragende Rolle. Kürzlich wieder trafen, wie die Moskau-Zeitungen melden, 400 junge Neger aus Nordamerika in Sowjetrußland ein, um ihre Studien an der Propagandauniversität für die „unterdrückten Kolonialvölker“ zu vervollkommen. Sie werden nach vollendetem Kursus nach Afrika geschickt, um dort die Heilslehre des Bolschewismus unter ihren Rassegenossen zu verkünden, um Unzufriedenheit zu säen und Streiks und Putsch anzuketteln. Die südafrikanischen schwarzen Gewerkschaften stehen mit den nordamerikanischen in ständiger Wechselverbindung, sie tragen das ihre dazu bei, den Unruheherd zu vergrößern. Die rote Propaganda wird mit nationalen und Rassen-Problemen verbrämt, um auf diese Weise ebenso wie in Asien Erfolg zu haben.

In Südamerika hat sich die kommunistische Propaganda der Apristas bemächtigt, die zwar nicht dogmenreine Kommunisten sind, die sich aber gegen die Ausbeutung der eingeborenen indianischen Bevölkerung durch das ausländische Kapital auflehnen, und die wiederholt blutige Revolutionen heraufbeschworen haben. Vor vier Jahren hißte die chilenische Flotte die rote Flagge und bombardierte den Hafen von Coquimbo. Der Präsident von Peru, Sanchez Cerro, wurde

von den Apristas ermordet; in Montevideo, in dem die kommunistischen Sektionen Moskaus ihr Zentralquartier aufgeschlagen haben sollen, war es nur der Energie des Präsidenten Terra zu verdanken, daß nicht ein allgemeines Blutbad entstand. Kuba und Mexiko bieten ein dankbares Feld für bolschewistische Agitation.

In China sieht sich Tschiangkai-schek noch jetzt gezwungen, Krieg gegen das kommunistische Reich im Südosten zu führen, das an Ausdehnung größer als Deutschland ist. Der Emisär Lenins, Borodin, hat in Asien ein Drachennest hinterlassen, von dem aus sich der Bolschewismus bald über den Norden und die Malaienstaaten verbreitet hätte. Die Aufstände in Java, die Meutereien auf dem holländischen Kriegsschiff „Sieben Provinzen“ und die Vorfälle in Annam haben gezeigt, wie ernst die Lage war. Es gelang zwar, die Aufstände niederzuringen, aber die Gefahr einer neuen Erhebung ist dadurch nicht beseitigt worden. Der Generalstab der Weltrevolution in Moskau, auf dem Kongreß der Komintern, arbeitet die Pläne zu einer neuen Offensive aus, und hinter ihm steht, bis an die Zähne bewaffnet, das rote Rußland mit seinen 160 Millionen Einwohnern.

Die Kampftruppen der Weltrevolution

Der 5. Tag des Kominternkongresses in Moskau

Moskau, 30. Juli. Der 7. Weltkongreß der Komintern hielt am Montag wiederum zwei Sitzungen ab, in denen die ausländischen Sektionen der Komintern, die „Kampftruppen der Weltrevolution“ — wie das kominternamtliche Blatt es nennt — zum Appell antreten. Man erging sich womöglich noch offener als an den Vortagen in der Hervorhebung der eigenen Verdienste um die Weiterführung der Weltrevolution.

Die Vormittagssitzung wurde mit dem Bericht eines Vertreters der „kommunistischen Jugendinternationale“ eröffnet, der sich lediglich in demagogischen Phrasen und lägenhaften Behauptungen erging. Der Redner erklärte zum Schluß, es solle ein neuer App von jugendlichen geschaffen werden, die in erster Linie gute Verfechter der weltrevolutionären Idee (!) sein sollten.

Dann trat ein Vertreter der Ukrainer auf, der wüste Drohungen gegen Polen ausstieß. Er erklärte, wenn die polnischen Radzizwils noch einmal versuchen sollten, sich in irgendwelche sowjetfeindliche Abenteuer einzulassen, dann würden sie sich ihre Köpfe schon in beträchtlicher Entfernung von Kiew einrennen. Die ukrainischen Kommunisten seien sich wohl bewußt, daß sie jenseits der Grenze Feinde hätten, die nur darauf warteten, daß ein Fehler gemacht werde, um die Sowjetukraine wieder in die Abhängigkeit von feudalen Großgrundbesitzern zu bringen.

Anschließend fand ein chinesischer Kommunist Beifall, der als „Vertreter der chinesischen Sowjetrepublik“ für den Kommunismus in China warb.

Er behauptete, daß heute in China bereits ein Raum mit insgesamt 50 Millionen Einwohnern von Sowjets registriert werde und daß weitere 50 Millionen Chinesen der weltrevolutionären Bewegung angehängt mit

„Ordinäre Neußerungen“

Warschau, 31. Juli. „Gazeta Polska“ wendet sich gegen die antipolnischen Neußerungen der sowjetrussischen Presse anlässlich des 15. Jahrestages der Eroberung Kiwos durch die Rote Armee und bemerkt, die „ordinären Neußerungen“ der Moskauer Publizisten stellen alles in den Schatten, was bisher geleistet worden sei. Immerhin seien sie typisch für die Kennzeichnung der so oft gerühmten sowjetrussischen Kultur.

Neue Todesurteile in Rußland

Genf, 30. Juli. Die internationale Pro deo-Kommission berichtet im „Journal des Genéves“ über neue Todesurteile gegen evangelische Geistliche in Sowjetrußland. Der Pfarrer Johann Goering, der seit mehreren Monaten in Kiew gefangen gehalten wird, ist zum Tode verurteilt, und das Urteil ist bestätigt worden. Ob es bereits vollstreckt wurde, ist unbekannt. Wie weiter gemeldet wird, ist auch der Sohn Pastor Goerings verhaftet worden. Pastor Kludt, der Vater von neun Kindern ist, befindet sich in gleicher Lage wie Pastor Goering. Die deutsche Pro deo-Kommission in Berlin wendet sich an das Gewissen der ganzen Kulturwelt, um sie zu einer groß angelegten Rettungsaktion für die Verurteilten aufzurufen.

Bei der Wahl der Delegierten zum Warschauer Sejm erhielten die Deutschen überhaupt keinen Vertreter. Ihre Vorschläge wurden abgelehnt und nur polnische Delegierte gewählt.

Oertliche Wahlbeteiligung der PPS

Przemyśl, 30. Juli. Die polnische sozialdemokratische Partei in Przemyśl wird entgegen anderslautenden Meldungen an den Wahlen teilnehmen. Es sind bereits 6 Delegierte für die Wahlversammlung gewählt worden.

Keine Danziger Abordnung in Warschau

Die Pressestelle des Danziger Senats teilt mit: „Polnische Zeitungen haben berichtet, daß eine Abordnung des Danziger Senats Montag vormittag in Warschau eintreffen würde, um Verhandlungen über die von dem polnischen Finanzminister erlassene Zollverordnung aufzunehmen. Es wird ausdrücklich festgestellt, daß diese Meldung jeglicher Grundlage entbehrt.“

Eine Danziger Druckerei beschlagnahmt

Danzig, 30. Juli. In der Jungferngasse, Ecke Schloßgasse, befindet sich die Druckerei von Krüger, ein Betrieb von sehr kleinem Ausmaß. Alle vor kommenden Arbeiten werden von dem Besitzer selbst ausgeführt. Es handelt sich um einen Miniaturbetrieb. Heute morgen wurde Krüger verhaftet und die Druckereieinrichtung nach dem Polizeipräsidium geschafft. Vermutlich glaubt man, daß in dieser Druckerei Druckschriften strafbaren Inhalts hergestellt worden sind.

Adolf Damaskiele †

Berlin, 31. Juli. Der Begründer der deutschen Bodenreformbewegung, Dr. jur. et theol. h. c. Adolf Damaskiele, ist in der Nacht zum Dienstag um 2 Uhr morgens nach monatelanger Krankheit an einem Krebsleiden gestorben. Adolf Damaskiele, der im 70. Lebensjahre stand, hatte sich im vorigen Jahre einer schweren Darmoperation unterziehen müssen, die ihm aber bei der Hartnäckigkeit der Krankheit nicht die erhoffte Heilung brachte. Obwohl er dauernd an das Krankenlager gefesselt war, blieb er bis zum Freitag vergangener Woche bei völliger geistiger Frische unermüdetlich tätig.

Die Beisetzung Adolf Damaskies wird am kommenden Sonnabend um 14 Uhr nach einem Wunsch des Verstorbenen in Werder an der Havel erfolgen.

Betätigungsverbot für den Stahlhelm auch in Sachsen

Der Innenminister des Freistaates Sachsen hat eine Verfügung erlassen, wodurch der Stahlhelm zwar nicht formell verboten wird, aber jede Möglichkeit irgendwelcher Betätigung verliert. Seine Mitglieder dürfen keine gemeinsamen Veranstaltungen und Versammlungen und auch keine Appelle veranstalten. Mehrfache Betätigungsverbote sind bekanntlich schon in anderen Teilen des Reiches ergangen, in den letzten Tagen z. B. auch für den Kreis Merseburg in der preussischen Provinz Sachsen.

Betätigungsverbot für konfessionelle Jugendverbände im Saarland

Saarbrücken, 30. Juli. Der Reichskommissar für die Rückgliederung des Saarlandes hat eine Verordnung erlassen, die allen konfessionellen Jugendverbänden, auch den für den Einzelfall gebildeten, jede Betätigung, die nicht rein kirchlich-religiöser Art ist, insbesondere eine solche politischer, sportlicher und volkspolitischer Art, untersagt. — Un erlaubt getragene Uniformstücke oder Abzeichen und unerlaubt mitgeführte Banner oder Fahnen und Wimpel sind einzuziehen.

Neuer Polizeipräsident in Köln

Ministerpräsident Göring hat an Stelle des bisherigen Kölner Polizeipräsidenten Lingens, der mit anderweitigen wichtigen Aufgaben betraut wurde, den Führer der SA-Brigade 71 Hoenel mit der Leitung der Geschäfte des Kölner Polizeipräsidenten beauftragt. Der scheidende Kölner Polizeipräsident gehörte zwar nicht der Partei an, er hat sich aber als Nachfolger des sozialdemokratischen Präsidenten Baumbach das Vertrauen der Kölner Bevölkerung und der politischen Leitung der Partei durch sein großes fachliches Können erworben. Der neue Polizeipräsident, der 1894 in Wesel geboren wurde, ist ein alter Nationalsozialist und stammt aus der Frontgeneration.

Dr. Müller von den Banditen freigelassen?

Peiping, 30. Juli. Die englische Botschaft in Peiping hat telephonisch die Mitteilung aus Kalgan erhalten, daß der DNB-Vertreter Müller freigelassen worden ist und sich gegenwärtig in Pao-tschang aufhält. Er wird am Mittwoch in Kalgan erwartet. Der Engländer Jones wird von den Banditen noch festgehalten.

Die Indienvorlage angenommen

Die Tories protestieren

London, 31. Juli. Das Unterhaus hat Dienstagabend die Abänderungen, die das Oberhaus an dem Gesetz, die Verfassung Indiens betreffend, vorgenommen hatte, angenommen. Damit ist die wichtigste Vorlage der gegenwärtigen Parlamentsperiode erledigt. Die wichtigste Veränderung des Gesetzes, die bei der Wahl der Mitglieder des Staatsrates die indirekte durch die direkte Stimmabgabe ersetzt, wurde trotz heftigem Einpruch Churchill's ohne einzelne Stimmabgabe angenommen.

Will England wieder Kriegsluftschiffe bauen?

London, 31. Juli. Der Luftfahrtkorrespondent des „Daily Herald“ will wissen, daß die Sachverständigen des britischen Luftfahrtministeriums dem Luftfahrttrat einen Plan für den Bau einer Flotte von Luftschiffen zur Verteidigung Englands vorlegen werden. Seit der Katastrophe des „R. 101“ im Jahre 1930 habe England keine Luftschiffe mehr gebaut. Bei der in Aussicht genommenen neuen Luftschiff-Flotte würde es sich um verhältnismäßig kleine Fahrzeuge der starren oder halbstarren Art handeln.

„Italiens Politik der Furchteinflößung“

Eine Warnung aus Belgrad an Mussolini. Aus Belgrad meldet United Press: Die halbamtliche Belgrader „Politica“ richtet in einem Leitartikel an Italien die Warnung, es solle nicht versuchen, gegen die kleinen europäischen Staaten in der gleichen Weise vorzugehen wie gegen Abessinien.

Daß eine solche Absicht Italien nicht fernliege, gehe aus der Aeußerung der dem italienischen Außenministerium nahestehenden „Affari Esteri“ hervor: Italien brauche die Freundschaft der kleinen Staaten nicht, es wünsche von ihnen nur geschützt zu werden.

Zweifellos, so erklärt die „Politica“ weiter, hoffe Italien, nach einem Erfolg gegenüber Abessinien diese

Politik der Furchteinflößung

auch in Europa, „der Heimat der kleinen Staaten“, anwenden zu können. Südlawien allerdings habe diese Politik nicht zu fürchten, denn es sei kein kleiner Staat, sondern ein Bestandteil der kleinen Entente, die ein mächtiger Faktor in der europäischen Politik sei.

Jedrzejewicz in Sofia

Sofia, 30. Juli. Der bulgarische Kultusminister General Radew gab zu Ehren des polnischen Kultusministers Jedrzejewicz ein Bankett. Minister Radew betonte in seiner Rede die engen geschichtlichen und kulturellen Beziehungen zwischen beiden Völkern, er hob besonders die Bedeutung der am 8. April unterzeichneten Konvention über die kulturelle Zusammenarbeit hervor. Minister Jedrzejewicz antwortete im gleichen Sinne, indem er an die Polen und Bulgaren gemeinsame Zeit der Anekdoten und des Kampfes um die politische Freiheit, die in beiden Literaturen ihren Niederschlag gefunden habe, erinnerte.

Keine deutschen Delegierten in Königshütte!

Auch für die Kreiswahlversammlung zum Schlesischen Sejm nur zwei deutsche Vertreter

Auch bei den Delegiertenwahlen der kommissarischen Stadtverordneten von Chorzow kamen die Deutschen sehr schlecht weg. Obwohl Königshütte vor der Ernennung der kommissarischen Vertretung eine deutsche Mehrheit im Stadtparlament besaß, die das Ergebnis der letzten ordentlichen Kommunalwahlen war, wurden bei der Delegiertenwahl für die Kreisversammlung zum Schlesischen Sejm

lediglich zwei deutsche Vertreter gewählt, während von der polnischen Vorstandsliste 34 Delegierte berufen wurden.

„England — das Haupthindernis“

Frankreich will den Italienern nicht verwehren, was es selbst getan hat

Paris, 30. Juli. Die Meldungen aus London und Rom lauten so widerspruchsvoll, daß die hiesige Presse mit ihren Betrachtungen über den möglichen Ausgang der Genfer Ratstagung etwas im Dunkeln tappt. Ministerpräsident Laval hat dem heute vormittag zusammentretenden Ministerrat den Stand der bisherigen diplomatischen Besprechungen über den italienisch-äbessinischen Streit dargelegt und am Nachmittag mit dem britischen Minister Eden Fühlung genommen.

Die Versicherung des halbamtlichen „Petit Parisien“, daß Laval hoffnungsvoll nach Genf abreisen könne, da England und auch Italien zum Entgegenkommen bereit seien, wird von anderen Blättern nicht unbedingt geteilt, obwohl auch sie die Hoffnung auf eine vorläufige Regelung nicht aufgeben.

„Deuxième“ stellt fest, daß man trotz allem guten Willen die Lage als

höchst verworren, verwickelt und heikel

bezeichnen müsse. Laval wolle anscheinend dem Völkerbundrat vorschlagen, Italien und Äbessinien aufzufordern, ihre Verhandlung lediglich zur Regelung des Zwischenfalles von Ual-Ual wieder aufzunehmen und nur im Falle des Scheiterns die Prüfung der Gesamtfrage nach dem 25. August in Aussicht zu nehmen. Man werde also, im Grunde genommen, wieder einmal versuchen, Zeit zu gewinnen, doch dürfe man sich nicht allzu große Illusionen machen.

Pertinax schreibt im „Echo de Paris“, in Genf werde der französische Außenminister

einzuweisen, und wenn es sich nicht zu einer friedlichen Regelung in den kommenden vier bis sechs Wochen bereit erkläre.

Lehten Endes werde es also zum größten Teil von der englischen Regierung abhängen, ob der Vorschlag Lavals eine günstige oder ungünstige Folge habe. Das Haupthindernis, auf das Italien stoße, sei nämlich England.

„Le Jour“ tritt voll und ganz für Italien ein. Es sei unbestreitbar, daß Italien Äbessinien begehre. Werde Frankreich ihm Unrecht geben? Gewiß nicht. Mit Ausnahme von Léon Blum und seinesgleichen, die gegen den Duce in ihrem alten Haß gegen den Faschismus beharrten, werde niemand in Frankreich, der einigermaßen gerecht denke, erklären, daß das, was Frankreich getan habe, dem Nachbarn verwehrt sei, sobald er die Mittel und die Macht dazu besitze.

Äbessinien, kirchlich gesehen

Auf Äbessinien sind heute die Augen der Welt gerichtet; daher bringen wir über das dortige Christentum hier einige Bemerkungen. Seit der Mitte des 4. Jahrhunderts ist Äbessinien ein christliches Land. Damals erklärte der König Nizanas von Aksum das Christentum als Staatsreligion. Seither prägte sich dort in mancherlei Glaubensstreiten eine besondere Form der christlichen Lehre heraus, die sich darauf gründet, Christus habe nur eine Natur gehabt im Gegensatz zu der allgemeinchristlichen Lehre von der



Zur Völkerbundratstagung über den italienisch-äbessinischen Konflikt

zur Nützigkeit raten und in diesem Sinne auf Äbessinien einwirken, nachdem Italien bereits für diese Methode gewonnen sei, obwohl es ziemlich einschränkende Bedingungen an die Wiederaufnahme des Schlichtungsverfahrens knüpfte. Aber der französische Wunsch, auf der nächsten Ratstagung einen drohenden Bruch der faschistischen Regierung mit dem Völkerbund auszuschalten, stehe in schroffem Gegensatz zur Auffassung des englischen Kabinetts.

Eden dürfte Laval darlegen, daß die Vertagung der grundsätzlichen Aussprache eher unheilvoll als heilsam wirken und den Krieg noch unvermeidlicher machen würde, wenn Italien sich nicht verpflichte, seine Truppen- und Kriegsmaterialtransporte

göttlichen und menschlichen Natur zugleich. Diese selbständige Nationalkirche hat bei ihrem christlichen Grundeinschlag jedoch ein eigenartiges Glaubensgemisch entwickelt, zu dem Christen, Juden und Mohammedaner aus dem Brauchstum ihres Volkes vielerlei beitrugen. So gehen etwa zur Osterzeit die Mohammedaner gelegentlich mit zur Taufe der Christen, und Christen rufen den Namen Allahs an, in der Meinung, er müßte mächtig sein, weil sich so viel zu ihm bekennen.

Der römisch-katholischen Kirche gelang es trotz mehrerer Versuche nicht, die äbessinische Kirche für sich zu gewinnen. Auch evangelische Missionare, als erster Peter Henling aus Lübeck, der seit 1634 das Neue Testament ins Amharische

übersetzte, haben nicht recht Fuß fassen können. Wohl steht heute eine Reihe fremder Missionsträfte an der Arbeit in Äbessinien, aber trotzdem hat sich diese Sonderstraße ihre Abgeschlossenheit von den Weltkirchen erhalten. Die Verbindung des Nationalen mit dem christlichen Element hat dort eine einmalige Kirchenform geschaffen, die sehr lebensfähig zu sein scheint. Man muß hervorheben, daß die christliche Bevölkerung Äbessiniens recht tapferen Sinnes ist. Ihr ist es zu verdanken, daß die Mohammedaner im 8. Jahrhundert nicht alles, was an

frühem Christentum vorhanden war, zerstörten, denn jene Christen schlugen sich so tapfer, daß ihr Mut sprichwörtlich geworden ist und auch in der Gegenwart der Schlachtruß „Tollkühner Christ“ noch in Brauch ist. Wer mit ihnen Krieg führt, muß sich auf harten Widerstand gefaßt machen. Das haben die Italiener im Jahre 1896 erfahren, wo sie am 1. März bei Adua entscheidend geschlagen wurden. Daraufhin erkannte Italien die Unabhängigkeit Äbessiniens an, und es scheint jetzt, als wolle Mussolini diese unvergessliche Schlappe wieder wettmachen.

Haben die Pfadfinder in Spala gehungert?

Dementierte Gerüchte über das Pfadfindertreffen in Spala

Eine kurze, laconisch abgefaßte Notiz der Polnischen Telegraphenagentur hat die allgemeine Aufmerksamkeit auf das kürzlich beendete Pfadfindertreffen in Spala gerichtet. In dieser Notiz wird erklärt, daß die Meldungen, die von dem konservativen „Gaz“ und dem Krakauer „Il. Kurjer Codzienny“ über dieses Pfadfindertreffen gebracht worden sind, nicht der Wahrheit entsprächen. In diesen Meldungen wurde nicht mehr und nicht weniger behauptet, als daß die Teilnehmer an dem Treffen gehungert haben. Die Organisatoren hätten mehr Gewicht auf äußeren Pomp als auf die Sicherung der Verpflegung für die 30 000 Teilnehmer gelegt. Für den Unterhalt während des Treffens hätten die Pfadfinder 25 Ploty gezahlt. Die Verpflegung habe Warschau übernommen. Die Lebensmittelzufuhr habe fürchtbar geschwankt, ständig habe Essen gefehlt, ständig sei jemand hungrig gewesen, an einigen Tagen sogar alle. Während des ersten Lagerfeuers seien 60 Mädchen ohnmächtig geworden. Fälle, daß die Pfadfinder den ganzen Tag ohne Essen verbracht hätten, seien sehr häufig gewesen. Die gelieferte Milch sei ständig überäuert gewesen. Trinkwasser sei überhaupt nicht vorhanden gewesen. Man habe 13 Brunnen gebaut, aber sehr flach, so daß ekelhaftes, nicht trinkbares Oberwasser geschöpft worden sei. Wer Durst hatte, habe diesen mit Selterwasser zu 5 Groschen das Glas löschen müssen. Sehr gute Geschäfte hätten die Firmen Juks und Wedel gemacht, da die hungrigen Schotolade anstatt Brot gegeben hätten.

Die Meldung gibt auch eine Unterredung mit einigen ausländischen Pfadfindern in einer Warschauer Gastwirtschaft wieder. Der Berichterstatter des Blattes wunderte sich über den außerordentlichen Appetit dieser Pfadfinder. Auf seine Frage erwiderte einer der Ausländer, der Pfadfinder klage nicht, deshalb hätten sie im Lager geschwiegen. Jetzt könne er es sagen, daß sie stets hungrig gewesen seien. Ein anderer habe hinzugefügt, in diesem Lande, bei diesem Klima, bei ewigem Regen wachse nichts, herrsche ewiger Hunger. Die arme Bevölkerung leide, also müßten auch sie leiden.

Der „Gaz“ schrieb hierzu wörtlich:

„Die eigenen Leute hungern lassen, ist schädlich, abschließend, aber dazu noch Ausländer einladen und sie eine Entfettungskur durchmachen lassen, ist eine Schande.“

Der „Il. Kur. Codzienny“ fügt dieser Bemerkung des „Gaz“ hinzu:

„Schande ist zu wenig gesagt. Das ist tatsächlich ein unerhörtes Skandal. Bekanntlich ist beabsichtigt gewesen, daß einige Pfadfindergruppen bis zum 15. August in Spala bleiben sollten. Jetzt treffen Nachrichten von einer über-

stürzten Abreise aller Pfadfinder ein. Derartige Zustände, die uns im Ausland diskreditieren können, zu verurteilen, ist entschieden zu wenig. Mit dieser Angelegenheit müßten sich die Behörden befassen. Jemand muß doch die Schuld tragen. Dieser „Jemand“ muß gefunden werden, er muß alle Konsequenzen tragen, damit in Zukunft derartige Skandale vermieden werden, die uns in der Tat die Schamröte ins Gesicht treiben.“

Soweit die Behauptungen der genannten Blätter. Sie veranlaßten die Polnische Telegraphenagentur, sich an den Vorsitzenden des Polnischen Pfadfinderverbandes, den oberösterreichischen Wojewoden Dr. Graczyński, zu wenden, der die Behauptungen entschieden in Abrede stellt. „Es ist nicht wahr“, erklärt Dr. Graczyński, „daß die Lagerinsassen Hunger gelitten haben. Die Organisation des ganzen Lagerlebens, die technischen Vorbereitungen, die Verpflegung, der Arztendienst, die Ausführung des Programms haben entsprechend qualifizierte Pfadfinder innegehabt. Der Gedanke, 30 000 Jugendliche durch Feldküchen zu verpflegen, ist fallengelassen worden. Dafür wurde die Lieferung von Lebensmitteln in rohem Zustand und die Organisation von Küchen durch die einzelnen Mannschaften eingeführt. Hinsichtlich der technischen und sanitären Einrichtungen, der Verpflegung und der Versorgung mit Wasser hat der Verband die beste Probe abgelegt. Entgegen der Erklärung der genannten Zeitungen war die Verpflegung vollkommen ausreichend. Geringe Ungenauigkeiten bei der Lieferung von Milch in den ersten beiden Tagen wurden durch Ersatzartikel ausgeglichen. Als Vorsitzender des Pfadfinderverbandes ist der Wojewode täglich früh und am Nachmittag durch das Lager gegangen und hat die Küchen und die Magazine eingehend kontrolliert. Die Kontrollen sind immer günstig ausgefallen. Ein Beweis für die gute Verpflegung ist die ausgezeichnete Stimmung und die Fröhlichkeit an den Lagerfeuern gewesen. Die Artikel des „Gaz“ und des „Il. K.“ erklären, daß überhaupt kein Wasser vorhanden gewesen ist. Der Wojewode hat festgestellt, daß die Versorgung eines solchen riesigen Lagers mit Wasser mit besonderer Sorgfalt vorbereitet worden ist. Über eine Strecke von 7 Kilometer wurde eine Wasserleitung gezogen, außerdem wurden 137 artesischen Brunnen gebohrt. In Bereitschaft wurden besondere Tonnenwagen gehalten. Das Wasser wurde vorher und während des Treffens ständig in einem besonders eingerichteten Laboratorium untersucht. Wasser hat nie gefehlt, auch waren keine Erkrankungen zu verzeichnen.“

Der dritten Behauptung, daß das Lager vorzeitig aufgelöst worden sei, tritt der Wojewode mit der Bemerkung entgegen, daß das genaue

Jagd in Flanderns Himmel

Die 16 Kampfsmonate des Jagdgeschwaders „Fhr. v. Richthofen“ No. 1

Nach den Tagebuch-Aufzeichnungen des Geschwader-Adjutanten Oberleutnant Bodensack, jetzigen Oberstleutnants.

(12. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Fünf Minuten später schoß der Bizfeldweibel Schulz einen Sopwith herunter, es war sein 4. Luftsieg. Zwei Minuten später, genau um 12.22, setzte sich derselbe Bizfeldweibel hinter den nächsten Sopwith, der ihm vors Gewehr kam, und sah ihn nach wenigen Minuten brennend abstürzen.

Um 11.25 zerplatzte unter den Schüssen des Leutnants Friedrich wieder ein Sopwith.

Als sich nach diesen heißen fünfundzwanzig Minuten die dreißig Jagdflugzeuge umfahen, entdeckten sie zuerst, daß die Engländer verschwunden waren und zweitens stellten sie ungefähr fest, daß keiner von dem gestarteten Geschwader fehlte. Ein Rubel von feindlichen Geschwadern innerhalb einer knappen halben Stunde verjagt, mitten aus diesem Geschwader neun Flugzeuge herausgeschossen und keinen einzigen Mann und keine einzige Maschine als Verlust... Sie hatten dem toten, überlegenen Material an sich, der zahlenmäßigen Überlegenheit überhaupt etwas entgegenzusetzen, was eben nicht mit Geld, sondern mit englischem noch mit amerikanischem, noch mit irgendeinem Gelde der Welt zu bezahlen ist, noch zu liefern: ihre bewundernswerte Fähigkeit, mit weniger guten Maschinen, mit weniger gutem Material, mit weniger gut ernährten Besatzungen die besten Kampftanen mit Eleganz aus dem Feuer zu holen.

Die ritterliche Kameradschaftlichkeit des Kommandeurs kam an diesem Tage und in diesem Kampfe wieder einmal

hinreichend zum Ausdruck. Was klatschten die englischen und französischen Flieger? Er würde sich, um eine möglichst hohe Abschlußziffer zu erreichen, entweder aus eigenem Wunsch oder auf höheren Befehl Abschlüsse seiner Kameraden auf seine Liste überschreiben?

In der Meldung des Rittmeisters über seine Tätigkeit in der Luftschlacht von Le Cateau heißt es unter anderem: „... und ich schoß mit Leutnant Guckmann, Jasta 11, zusammen den letzten Gegner, einen Bristol Fighter, ab. Er verlor die Tragflächen und Leutnant Guckmann brachte ihn zum Absturz.“

... das mir am nächsten fliegende Flugzeug, scheinbar ein Breguet oder ein Bristol Fighter, wurde von mir und Leutnant Boewenhardt beschossen, worauf dem Gegner der Benzintank zertrümmert wurde und ich sah, wie das Flugzeug kentricht abstürzte. Leutnant Boewenhardt brachte es zum Absturz...“

Wem wurde also dieser Abschluß und der zweite Abschluß angerechnet? Auf Grund der Zeugenaussagen des Kommandeurs den Leutnants Guckmann und Boewenhardt.

Der Auftrag des Jagdgeschwaders war ausgeführt. Die gewalttätige Aufklärung englischer Geschwader war restlos verhindert worden. Der große Tag X konnte seiner Erfüllung entgegengehen, ungehindert, ungehindert, unbeachtet.

An diesem Tage ließ sich im Abschnitt des Jagdgeschwaders 1 kein Flugzeug mehr sehen.

Am nächsten Tage, dem 19. März, ebenfalls nicht.

Und am nächsten Tage, dem 20. März, vierundzwanzig Stunden vor der großen Schlacht, ließ sich noch immer kein feindliches Flugzeug in diesem Abschnitt sehen. Diese 48 Stunden völliger Leere in dem Luftraum des Abschnitts, völliger Leere von englischen Fliegern — es war der großartige Beweis für die Erfüllung der gestellten Aufgabe. — Die Männer, die während jener Luftschlacht von Le Cateau auf den Flugplätzen zurückgeblieben waren, in den

Baracken, in den Ersatzteillagern, in der Schreibstube, auf den Beobachtungsstellen, die wußten, genau wie die oben in ihren Jagdeinsätzen es wußten, daß es diesmal nicht hart auf hart ging, sondern „bis zum allerletzten und äußersten“.

Und wenn der Adjutant das Scherenfernrohr für eine Viertelstunde verließ, um in der Stabsbaracke den notwendigen Papierkrieg zu führen, dann streiften seine Blicke mehr denn einmal nachdenklich über den eisernen Geheißschrant hinweg.

Dort lag, versteckt in einem Winkel, ein grauer Dienstumschlag, mit der Handschrift des Kommandeurs adressiert an ihn, verschlossen mit den Dienstsiegeln des Geschwaders. Am 15. März hatte der Rittmeister diesen Umschlag seinem Adjutanten plötzlich in die Hand gedrückt.

„Wenn ich nicht wiederkomme, öffnen.“

Auch der Kommandeur wußte, daß es diesmal ging „bis zum allerletzten und äußersten“.

Aber an diesem Abend brauchte der Adjutant das Testament des Geschwader-Kommandeurs noch nicht zu öffnen. Noch nicht.

Am Abend des 20. März holt die deutsche Angriffsarmee tief Luft. In der Nacht vom 18. zum 19. ist bei den Stäben der Fronttruppen ein Funkpruch eingegangen, eine rätselhafte Buchstabengruppe. Uns die Offiziere den Funkpruch entziffert haben, lesen sie:

Xtertageim
ndzwanzigst
ordritteryz
eitvieruhr
terzigvormi
tagsnullze
itueunhrvi
erzigvormit
tags

Programm des Treffens einen Monat vorher veröffentlicht worden sei. Dies habe eine Lagerdauer vom 11. bis 24. Juli vorgegeben und sei auch in diesem Punkt ausgeführt worden. Er, der Wojewode, habe persönlich beobachtet, daß die Pfadfinder mit aufrichtigem Bedauern Spala verlassen hätten. Dr. Graziński beruft sich dann auf die Aussagen mehrerer Auslandsvertreter, die ihm ihren Dank für die ausgezeichnete Organisation der Veranstaltung aus-

gesprochen hätten. Zum Schluß seiner Ausführungen erklärte der Wojewode: „Wir lassen uns weder das Vertrauen noch die Liebe der Bevölkerung rauben. Als Führer der Bewegung, die vollkommen die Verantwortung für das Los der uns anvertrauten Jugend fühlen, sind wir ruhig, da wir das Jubiläumstreffen so vorbereitet und durchgeführt haben, wie dies von uns das gut aufgefaßte Pflichtgefühl verlangt hat.“

Wahlenthaltung der Weißrussen

Museinadersehungungen im B. B. — Bauernparteilich, die um gut Wetter bitten

Die Wahlbewegung findet zwar, wie die „Kattowitzer Zeitung“ feststellt, in weiteren Kreisen der Bevölkerung bisher keinen wahrnehmbaren stärkeren Widerhall. Sie beschäftigt aber die Berufspolitiker sowohl des Regierungslagers wie der Opposition ohne Unterschied der grundsätzlichen Einstellung zur Frage der Wahlbeteiligung. Einiges Aufsehen erregt das örtliche Ergebnis der Wahlen im Bezirk Troki bei Wilna, wo die

als eine gefährliche Bedrohung des nationalen polnischen Besitzstandes hingestellt und

die „Uebersehungung“ (!) des künftigen Sejms mit Abgeordneten der nationalen Minderheiten

als bevorstehend ausgemalt. Selbst ein ernsthafter Politiker wie der bisherige nationaldemokratische Fraktionsvorsitzende Professor Rybarski beteiligt sich in einem Artikel seines Warschauer Parteiblattes an dieser agitatorischen Verzerrung des wirklichen Tatbestandes. Rybarski schreut auch nicht davor zurück, zu diesem Zweck von neuem die Haltung der deutschen Minderheit auf das größte zu verdächtigen und seinen Lesern einzureden, daß der deutsche Volksteil in Polen dem polnischen Staatsinteresse fremd und feindselig gegenüberstehe und schließlich nach Berliner Weisungen deutsche Ausdehnungspolitik betreiben wolle.

„Was würden wir sagen, wenn...?“

Scharfe Stellungnahme der „Washington-Post“ gegen die Unruhestifter

Washington, 29. Juli. Die jetzt hier vorliegenden Sonntagsausgaben der großen Provinzpresse bringen genau so, wie die New-Yorker und Washingtoner Zeitungen die Meldungen über die Ereignisse der letzten Tage auf der ersten Seite mit Überschriften im Fettdruck wie „Die amerikanische Regierung drückt ihr Bedauern über den „Bremen“-Zwischenfall aus.“

Sehr scharf zieht die „Washington-Post“ gegen die Unruhestifter zu Felde. Sie weist Senator King, Bürgermeister La Guardia und die New-Yorker Kommunisten darauf hin, daß die auswärtigen Angelegenheiten zur alleinigen Zuständigkeit des Staatsdepartements gehören und daß die internationale Lage schwer kompliziert würde, wenn Einzelpersonen eigenmächtig in die Außenpolitik eingriffen.

„Was würden wir sagen,“ so führt das Blatt aus, „wenn eine Horde zweifelhafter Elemente auf ein amerikanisches Schiff in Hamburg dränge und unsere Flagge herantreffe?“

Zu dem Vorgehen von King, La Guardia und anderen sagt die „Washington-Post“: Wir kommen jetzt in die Zeit der Hundstage, wo Menschen törichte Dinge tun und wo sie eine Scheune abbrennen wollen, um eine Katze zu töten, oder wo sie die Familie vergiften wollen, um Küchenschaben zu vertreiben. Das Blatt empfiehlt eine sorgfältige Lektüre des Buches von Willis: „Der Weg zum Krieg“, in dem klar geschildert werde,

wie durch Hege und Hynterie Amerika ganz gegen seinen Willen 1917 in einen vollkommen nutzlosen Krieg gegen Deutschland getrieben worden sei.

Heutzutage sei Ruhe die erste Bürgerpflicht, sonst gebe es Völkerverheerung mit unabsehbaren Folgen.

Weitere Ueberfälle angekündigt

Eine „Antinazi-Bereinigung“ wird organisiert

New York, 29. Juli. Eine Organisation, die sich „Antinazi-Federation“ nennt, kündigte am Montag weitere Kundgebungen gegen deutsche Schiffe an und gab bekannt, daß in einer Versammlung von 278 Verbänden Pläne entworfen werden sollen, die sich

gegen das Zeigen der Hakenkreuzflagge richten und zu einem Boykott der „Nazischiffe“ führen sollen. Durch diese erneuten Kundgebungen soll auf die Tatsache hingewiesen werden, daß führende Amerikaner „Nazischiffslinien“ benutzen, ungeachtet der Verletzung der Rechte amerikanischer Bürger in Deutschland und der freventlichen Angriffe auf ihre Religionsgenossen.“

Der Ausbau der japanischen Luftflotte

Errichtung eines Flugkommandos bei Wladiwostok

Tokio, 30. Juli. Das Kriegsministerium gibt bekannt, daß je ein Flugkommando in Japan und Nordkorea eingerichtet worden ist: Für Korea in Kwangju südwestlich Wladiwostok und für Japan in Kagamiyama nördlich von Nagoya. Ferner wurden zwei Luftschiffabteilungen in Korea und drei in Japan und außerdem technische Institute sowie Flugzeugwerke errichtet.

Der Islam und die neue Türkei

Widerstand der Geistlichkeit gegen die neue Ordnung

Istanbul, 30. Juli. Der islamitische Geistliche Scheich Musa, der ein geschworener Gegner der republikanischen Türkei ist und in seinen Predigten in einer Moschee gegen die neue Türkei hefte, hat sich jetzt vor Gericht zu verantworten. Die Zeugnisaussagen erbrachten, daß der Scheich fast täglich in einer Moschee Vorträge gehalten hat, in denen er heftigste Angriffe gegen die Neuerungen in der Türkei richtete. Er hatte starken Zugang. Täglich waren nach Zeugnisaussagen 200 bis 300 Menschen in der Moschee versammelt, während die anderen islamitischen Gotteshäuser Istanbul ziemlich verwaist sind. In der letzten Zeit wurden auch zahlreiche andere islamitische Geistliche polizeilich verwarnt, weil sie nach dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Abschaffung geistlicher Kleidung auf den Straßen ohne Hut oder mit Sportmützen gegangen sind, um gegen die Kleidergesetzgebung zu protestieren. Die türkische Regierung ist entschlossen, mit allen Mitteln den Widerstand der religiösen Fanatiker gegen die politischen Grundsätze der Republik zu brechen.

Die „panische Furcht“ vor dem Faschismus

Amerikanische Blätterstimmen über die Moskauer Internationale

New York, 30. Juli. Die Zeitungen widmen den Verhandlungen der Moskauer Internationale steigende Aufmerksamkeit. „New York Times“ sagt: Die Tatsache, daß die amerikanischen Kommunisten in Moskau die Gewalttaten bei dem kürzlichen amerikanischen Großstreik auf ihre Tätigkeit zurückführen, zeigt die kommunistische Zerkürung in den Vereinigten Staaten. „Herald Tribune“ schreibt im Leitartikel, die Sitzungen dieses Kongresses sollten den Argwohn Amerikas auf sich ziehen, allerdings ohne die diesjährige Komintern-tagung weniger dem Angriff als der Verteidigung gewidmet zu sein, denn der Geist der gegenwärtigen Verhandlungen stehe völlig im Banne der panischen Furcht vor dem „faschistischen Absolutismus“.

Verstimmung in Washington

Washington, 30. Juli. Die Meldungen über die Aufforderung der kommunistischen Internationalen an die kommunistische Partei in den Vereinigten Staaten, die Agitation in den amerikanischen Arbeiterkreisen zu verstärken und Streiktruppen herbeizuführen, haben in Washington starke Erregung ausgelöst. Unterstaatssekretär Phillips hat von der Moskauer Botschaft einen telegraphischen Bericht eingefordert. Der Bericht, der am heutigen Montag eintraf, wird sorgfältig geprüft werden, insbesondere daraufhin, ob die Moskauer Anweisung im Widerspruch zu der Versprechung Litwinows steht, hier keine kommunistische Propaganda zu treiben. Bekanntlich war dies eine wesentliche Vorbedingung für die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Washington und Moskau.

Hochwasser in Ohio

Cogan (Ohio), 29. Juli. Schwere Regenfälle haben im Gebiet des Hockingflusses und seiner Nebenflüsse verheerende Ueberschwemmungen verursacht. Zahlreiche Wohnhäuser wurden von den Fluten weggeschwemmt. Der Sachschaden wird bereits auf 1 Million Dollar geschätzt. 6 Flüsse sind noch immer in weiterem Steigen begriffen.

Verammlungskalender

Der Kameradschaftsabend der D.-G. Posener wird auf den 9. August verschoben. Unsere Kameraden werden gebeten, an der Hindenburgfeier des Hindenburg-Bundes im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses teilzunehmen.

31. Juli: Volkstanzabend Ortsgruppe Posen.
31. Juli: Altlaube-Lahwisch Kameradschaftsabend abends 8.30 Uhr bei Stolpe in Altlaube.
1. August: Schröda Kameradschaftsabend.
1. August 8 Uhr Rogasen R.-A.
2. August: Posener Kameradschaftsabend in der Grabenloge, 8 Uhr.
3. August: Treffen in Ulejno.
3. August, 8 Uhr, Schmiegel (bei Bergmann): Kam.-Abend.
4. August: Treffen in Ulejno.
4. August: Walchke 3 Uhr (bei Piepelt) Treffen der Kameradschaften Roniken, Puntz, Bosanowo und Kamlische.
4. August: Reisen 7 Uhr (bei Klopsch) Treffen der Kameradschaften Dambitsch, Trowitzsch und Lissa.
4. August, 4 Uhr, Neustadt: Kam.-Abend.
4. August, 4 Uhr, Pinne: Jugend- u. Kinderfest in Jarmorze bei Klemke. Kaffeestassen mitbr.
4. August, 2½ Uhr, Mur.-Goslin: Kam.-Abend.
4. August, 3 Uhr, Konarzowo (bei Seite) öffentliche Versammlung.
6. August, 8 Uhr, Ramionki (Steindorf): R.-A.
6. August, 8 Uhr, Suchylas (Steimersheim): Kam.-Abend.
7. August, 8 Uhr, Posen (Grabenloge): Volkstanzabend.
8. August, 8½ Uhr, Schröda: Kam.-Abend.
8. August, 8½ Uhr, Rogasen (bei Tonn): R.-A.
9. August, 8 Uhr, Dominowo (Herrenhofen): Kam.-Abend.
9. August, 8 Uhr, Mur.-Goslin: Kam.-Abend.
9. August, 8 Uhr, Posener Allgemeiner Kameradschaftsabend in der Grabenloge.
10. August, 8 Uhr, Neffa (bei Radbach): R.-A.
10. August, 8 Uhr, Pinne: Kam.-Abend.
11. August, 4 Uhr: Sommerfest der D.-G. Pudelwig in Lagewmit bei Hensel.
11. August, ¼ 4 Uhr, Schwerfenz Mitgl.-Vers.
15. August, 4 Uhr, Robylin: M.-B.
18. August, 3 Uhr, Trebaczow: M.-B. bei Kuropta.
18. August, ¼ 6 Uhr, Turkow: M.-B. bei Swinkowitz.

Das ist der entscheidende Befehl, die geheimnisvolle Ziffer X hat ihre Wache abgeworfen: der Angriffstag X ist der 21. März.

Die drei Armeen v. Below, v. d. Marwitz und v. Hutier stehen in ihren Sturmstellungen: 64 Divisionen, 950 Feldbatterien, 701 schwere Batterien und 55 schwerste Batterien. 70 Kilometer ist die Angriffsfront breit.

Das Jagdgeschwader 1 hat seine erste Schlacht schon geschlagen. Seit acht Tagen wird südwestlich Cambrai, in Avoingt, ein Gefechtslandeplatz vorbereitet. Nacht und Nacht fliegen Schaufeln, rollen Lastwagen, wimmeln dunkle fleißige Gestalten. Wenn das erste Morgengrauen über der Frühlingslandschaft heraufzieht, verschwindet alles, was lebt, in den Erdlöchern, in den Unterständen, unter den Zeltbahnen und noch der Köter, der ungeniert in der Gegend herumnist, wird in ein Versteck gezerrt und festgehalten. Kam wirklich ein neugieriger Engländer einige tausend Meter hoch heran und sah herunter, so konnte er einen unbelegten Flugplatz sehen, weiter nichts, keine Maschine, keine Menschen, nichts. Und wenn er am anderen Tage wiederkam, hatte sich nichts verändert. Er konnte nicht wissen, mit welchem Bienenfleiß hier in der Nacht geschuftet wurde. Sie konnten drüben nicht wissen, daß in jeder Nacht auf einer Breite von 70 Kilometern Kolonnen ohne Zahl anmarschierten. Geschütze ohne Zahl eingebaut wurden, daß bei Taschenlampen, die nur für Sekunden heimlich aufblitzten, eine Angriffsarmee sich zurechtstellte.

Und doch waren sie nervös. Und doch warteten sie dumpf auf irgendetwas, aber sie wußten nicht, wie dieses Etwas aussehen würde und woher es kommen könnte.

Ihre Versuche, die Augen aufzureißen, mißlangen. Ihre Aufklärungs geschwader kamen aus der Gegend um Le Cateau zurück: zerfetzt, zertrümmert, nach Hause gejagt. Das Jagdgeschwader 1 hatte den Gegner blind geprügelt.

In der Abenddämmerung des 20. März tauchten hoch über Avoingt die Maschinen der Jagdstaffeln auf, landeten

und wurden schleunigst in die Zelte geschoben, ungesehen, ungehört und unvermutet von den Engländern.

Der Rittmeister bittet in der Nacht seine Staffelführer zu sich. Er hat seit Tagen den Befehl des Kommandeurs der Flieger der II. Armee in seinen Händen. Der Befehl ist klar, energisch, zuverlässig. Er lautet:

1. Bis zum Kampfbeginn hatten die Jagdstaffeln neben dem Schutz der Aufklärer die Verschleierung des Aufmarsches sicherzustellen. Bei Beginn des Kampfes verschiebt sich ihre Tätigkeit über das Schlachtfeld in den Feind so weit hinein, daß die feindliche Lufterkundung (Flieger und Fesselballone) niedergelämpft wird, die eigene Aufklärung freie Beobachtung in der Höhe hat, aus der sie mit den Augen beobachten kann.

2. Das Vertrauen zu ihren Jagdfliegern ist die Grundlage hierzu. Den Jagdfliegern wiederum ist es dadurch vergönnt, an der Aufgabe mitzuwirken, dem Feinde die Handlungsfreiheit zu nehmen.

3. Der Jagdraum ist mit obengenannten Befehlen angeordnet. Am 1. Schlachttag kommt es besonders darauf an, das Gebiet zwischen Villers-Guislain-Murlu und Bellincourt-Roisel vom Feinde völlig frei zu kämpfen. Jagdgebiete Nord und Süd greifen in diesem Gebiet stark ineinander über.

4. Jagdflüge außerhalb des Gebiets unmittelbar über dem Schlachtfeld sind verboten. Bei Verfolgung durchbrechender feindlicher Geschwader ist zu bedenken, daß das Schlachtfeld von Jagdfliegern nicht entblößt werden darf.

5. Den Einsatz von Jagdfliegern regeln nach obigen Befehlen Rittmeister Freiherr v. Richtofen und Oberleutnant Rohze.

6. Vom Tagesgrauen an bis 9.45 vormittags sind nur schwächere Jagdräufte zu entwickeln, von 9.50 vormittags ab bis 1.00 mittags muß stärkerer Einsatz sichergestellt werden. In der Zeit vom Morgengrauen bis 9.45 vormittags, kommt es darauf an, unseren Ueberwachungsfliegern freie

Bahn zu schaffen, feindlichen Aufklärern das Vorstoßen über unsere Front zur Erkundung unserer Artillerie und der massierten Angriffsdivisionen zu verhindern. Vom Sturm an 3 Stunden lang muß der Gegner unbedingt blind sein, damit er keine Gegenmaßregeln treffen kann.

7. Die Tätigkeit unserer Flieger muß der Infanterie und Artillerie unbedingte Siegeszuversicht geben.

8. Jagdstaffel Boewenhardt greift zwischen 9.45 und 10.00 vormittags die Fesselballons an. Im Laufe des Tages sind die Angriffe zu wiederholen.

Der Kommandeur des Jagdgeschwaders 1 braucht zu diesem Befehl nicht viel hinzuzufügen. Er entspricht völlig seiner eigenen Anschauung. Und seine Staffelführer kennen ihn genügend, um ihrerseits zu wissen, wie die Anschauung aussieht. Kam! heißt sie, Kam!

Das kurze, kalte, harte Angriffswort der preussischen Armee.

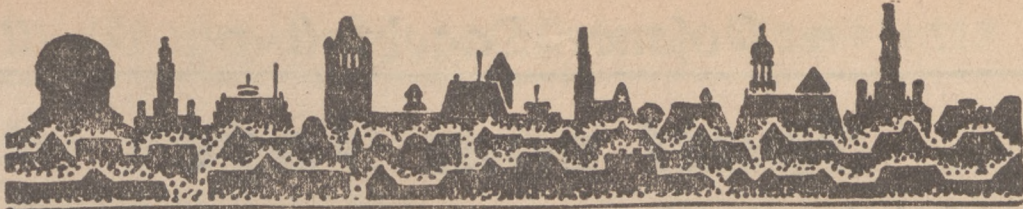
Draußen in der Nacht ist auf dem Flugplatz riesiger Betrieb. Die Monteure klettern an den Maschinen herum, klopfen, hämmern, schrauben, auf dem freien Felde, budeligen Mannschaften die letzten Böcher zu, Benzinlampen klirren leise, unterdrückte Rufe schwirren, in dieser Nacht wird in Avoingt nicht geschlafen. Außer dem Jagdgeschwader 1 sind noch acht andere Staffeln eingetroffen. 5, 46, 16, 34, 3, 37, 54, 56. An die 150 Maschinen stehen bereit den großen Tag X formvollendet zu eröffnen. Um 9.40 soll der Sturm der deutschen Infanterie beginnen.

Dreiviertel Stunden vorher will Richtofen mit seiner Leibstaffel 11 starten, er hat sich die Hauptkampfszeit des Tages, die voraussichtlich erbitterteste Dreiviertelstunde reserviert.

Als der Tag anbricht, stehen die Jagdflieger fertig angezogen, verduht, enttäuscht und müde auf dem Flugplatz herum und starren in eine dichte, graue, feuchte Nebelwand. Es ist unmöglich, zu fliegen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 31. Juli

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 13 Grad Cels. Barom. 751. Bewölkt. Westwind.
Gestern: Höchste Temperatur + 17, niedrigste + 12 Grad Celsus.

Wasserstand der Warthe am 31. Juli — 0,36 wie am Vortage.

Für Donnerstag: Sonnenaufgang 4.10, Sonnenuntergang 19.46; Mondaufgang 6.26, Monduntergang 20.09.

Wettervorhersage für Donnerstag, 1. August: Wolkig bis heiter, trocken, ansteigende Temperaturen. Mäßige Winde aus Nordwest bis Nord.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Polski:

„Was die Frauen lieben“

Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr

Apollo: „Scampolo“ (deutsch)
Gwiazda: „Die lustige Susanne“ (Englisch)
Metropolis: 5.15, 7.15, 9.15: „Das Glück auf der Straße“
Stonice: „Die Wahrheit über die Liebe“ (Prem.)
Sfinks: „In einem Wiener Café“ (Deutsch)
Smit: „Die Vortänzerin“ (Englisch)
Wilsona: „Der große Spieler“

Männer-Turn-Verein

Am 31. August und 1. September d. Js. findet in Rogasen das diesjährige Gauwettturnen statt. Der Verein beabsichtigt mit einer großen Zahl von Wettkämpfern daran teilzunehmen. Um allen Wettkämpfern Gelegenheit zu geben, sich genügend vorzubereiten, wird am Freitag, dem 2. August wieder mit dem Hallenturnen begonnen. Bis auf weiteres sind die Übungsstunden für alle Abteilungen gemeinsam wie folgt festgesetzt: Dienstag und Freitag von 8 Uhr ab Geräteturnen in der Turnhalle des Schiller-Gymnasiums. Mittwoch Volksturnen und Faustballspiele auf dem Sportplatz Dnufregro Kopaszkiego. Die Emil-Kloß-Kriege (ältere Turner) turnt wieder jeden Freitag von 7—8 Uhr in der Turnhalle des Schiller-Gymnasiums. Vom Montag, dem 5. August ab findet ein Lehrgang im Schwimmen statt. Offen nur für Mitglieder des M. T. V. Alle des Schwimmens unfähige Mitglieder, die daran teilnehmen wollen, werden gebeten, sich bei Turnbruder Seeliger in Firma Kosmos anzumelden.

Weitere Verschärfung des Malerstreiks

Der nun schon 14 Tage dauernde Malerstreik nimmt immer schärfere Formen an. Die Terrorakte gegen arbeitswillige Maler werden immer

häufiger. Gestern früh um 8 Uhr wollte ein neuangestellter Maler, der von dem Streik keine Ahnung hatte, sich zur Arbeit bei der Apollo-Passage begeben. Drei Streikende suchten ihn von der Arbeit abzuhalten und brachten ihn schließlich unter Drohungen ins Verbandslokal in der ul. Stroma. Dort wurde er in ein improvisiertes Gefängnis gesteckt.

Als der Arbeitgeber erfuhr, daß sein Angestellter nicht auf seinem Arbeitsplatz sei, benachrichtigte er die Polizei, die im Verbandslokal vergeblich nach dem Entführten suchte. Erst als der Polizist das Lokal verlassen hatte, kam der „Streikbrecher“ ihm nach und erklärte, daß er freiwillig seinen Arbeitsplatz verlassen habe, und sich mit den Streikenden solidarisch erkläre. Es wird angenommen, daß erst die Drohungen seiner streikenden Berufsgenossen ihn dazu gebracht haben, diese Aussage zu machen.

Achtung, Kriegsanleihebesitzer!

Das Deutsche Generalkonsulat bittet um Aufnahme folgender Notiz:

In den letzten Tagen versuchen gewissenlose Elemente die Besitzer von aufgewerteter deutscher Kriegsanleihe, der jetzigen Anleiheablosungsschuld mit Auslosungsrechten, zum Verkauf ihrer Anleihestücke oder Schuldbuchforderungen zu bewegen mit dem Hinweis, daß sie ihnen dafür einen günstigen Kurs zahlen können. Bisher sind Kurse bis zu 2,50 Lotz für die Reichsmark bekannt geworden.

Die Besitzer derartiger aufgewerteter Anleihestücke werden jedoch vor einem Verkauf dringend gewarnt, da die Aufkäufer diesen Kurs nur von dem Kennwert der aufgewerteten Anleihe zahlen. Derartige Anleihe haben aber in Wirklichkeit schon jetzt einen viel höheren Wert. Da sie als Anleihe mit Auslosungsrechten an der gesetzlich vorgesehenen, jedes Jahr stattfindenden Auslosung teilnehmen, kommt bei der Auslosung der fünffache Betrag des Kennwertes zur Auszahlung. Hierzu kommen bei der Auslosung noch Zinsen in Höhe von 4½ vom Hundert vom 1. Januar 1926 bis zum Ende des Jahres, in dem das Auslosungsrecht gezogen wird. Schon heute, also selbst im Falle noch nicht erfolgter Auslosung, haben derartige Stücke oder Schuldbuchforderungen an der deutschen Börse einen Kurswert von etwa 112 Prozent, d. h., daß ein Stück oder eine Schuldbuchforderung, welche über 100 Reichsmark lautet, heute einen Börsenwert von etwa 560 Reichsmark darstellt. Die Aufkäufer bieten aber dafür nur einen Betrag von höchstens 250 Zl.

Eine wichtige Entscheidung des Generalwahlkommissars

Verschiedene Verwaltungsbehörden haben bereits Wählerlisten für den Senat aufstellen lassen und haben einen bestimmten Termin für die Eintragung in diese Listen festgesetzt für die Bürger, die das Recht zur Wahlteilnahme zum Senat auf Grund persönlicher Verdienste oder des Bildungsgrades haben. Im Zusammenhang damit gibt der Generalwahlkommissar

in einer Verfügung an die Vorstehenden der Bezirksversammlungen bekannt, daß ein Nicht-innehalten dieser Termine keine rechtliche Bedeutung hat, da es jedem Bürger freisteht, in der Zeit vom 7. bis 14. August eine Reklamation einzureichen. Falls jemand feststellt, daß er nicht in die Wählerliste eingetragen ist, so kann er bei Beibringung der entsprechenden Unterlagen noch auf die Wählerliste gesetzt werden, auch wenn der von den einzelnen Verwaltungsbehörden festgesetzte Termin bereits abgelaufen ist.

Amortisierung der 5% Konversionsanleihe 1924

Das Staatsschuldenamt hat die amtliche Tabelle der am 1. Juli 1935 amortisierten Obligationen der 5prozentigen Staatlichen Konversionsanleihe vom Jahre 1924 herausgegeben.

Diese Tabelle liegt für die Leser des „Posener Tageblatts“ in unserer Redaktion zur Einsichtnahme aus.

65 jähriges Dienstjubiläum des Generals Andrá

Generalmajor a. D. Hugo Andrá in Potsdam, Leipziger Straße 31, beging am 30. Juli das 65jährige Militärdienstjubiläum. Am 1. Februar 1852 auf dem väterlichen Rittergut Roman, Kr. Kolberg, geboren, trat er am 30. Juli 1870 als Einjähriger beim Jäg.-Bat. 2 (Greifswald) ein, wurde am 30. Oktober 1870 als Fahnenjunker zum J.-R. 54 (Kolberg) versetzt, mit dem er an der Einschließung von Metz teilnahm, und gehörte diesem Regiment bis März 1896 an. Seit Anfang 1895 zur Eisenbahnabteilung des Großen Generalstabes kommandiert, wurde er dann als Major à la suite des Glogauer Inf.-Reg. Nr. 58 gestellt und zum Eisenbahnlinienkommissar in Posen, im folgenden Jahre zum Eisenbahnkommissar in der Eisenbahnabteilung des Großen Generalstabes ernannt, kam 1898 als Bat.-Adj. in das J.-R. 142 (Mühlhausen i. G.), in dem er 1903 Oberstleutnant beim Stabe wurde, erhielt 1906 als Oberst das Kommando des Inf.-Reg. Nr. 50 in Rawitsch und Lissa und wurde 1909 zum Kommandeur des Landwehrbezirks II Köln ernannt. Im Weltkrieg befehligte er das Landwehr-Inf.-Reg. 35 an der Westfront, u. a. in den schweren Kämpfen um Ypern, und schied am 27. November 1917 mit dem Charakter als Generalmajor aus dem Heeresdienst.

Die Beerdigung der Opfer von Kurnik

Die Untersuchungen über die Autokatastrophe bei Kurnik sind fast beendet. Alle Zeugen sind bereits verhört und die Leichen sind sezziert worden. Man erwartet das Gutachten des gerichtlichen Sachverständigen über die Ursache der Katastrophe. Gestern wurden die Leichen der beiden tödlich Verunglückten vom Gericht zur Beerdigung freigegeben. Man weiß noch nicht, wann der Chauffeur Armknecht wird beerdigt werden können, da seine Frau in Pommern bei Verwandten zu Besuch weilt und bisher weder telegraphisch noch telefonisch zu erreichen war. Wenn es nicht gelingen sollte, die Frau vom Tode ihres Mannes in kurzer Zeit zu benachrichtigen, so erfolgt die Überführung der Leiche nach Graudenz. Dort leben die Eltern des Verstorbenen. Das andere Opfer der Autokatastrophe, der 16jährige Rybarczyk, wird morgen beerdigt.

werden können, da seine Frau in Pommern bei Verwandten zu Besuch weilt und bisher weder telegraphisch noch telefonisch zu erreichen war. Wenn es nicht gelingen sollte, die Frau vom Tode ihres Mannes in kurzer Zeit zu benachrichtigen, so erfolgt die Überführung der Leiche nach Graudenz. Dort leben die Eltern des Verstorbenen. Das andere Opfer der Autokatastrophe, der 16jährige Rybarczyk, wird morgen beerdigt.

Radfahrer gerät unter ein Auto

Gestern in den Nachmittagsstunden ereignete sich auf der ul. Górna Wilda ein schwerer Verkehrsunfall. Der 28jährige Alfons Matowski fuhr gegen ein Auto des städtischen Wasserwerks, das in schneller Fahrt ihm entgegenkam. Der Anprall war sehr heftig, da weder der Radfahrer noch der Chauffeur bremsen konnten. Matowski wurde schwer verletzt. Er erlitt einen Schädelbruch und den Verlust des linken Auges neben anderen schweren Verletzungen. Der Verunglückte wurde durch die Rettungsbereitschaft 66-66 ins Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist bedenklich.

Aus Posen und Pommern

Bissa

Ein Lissaer Meisterschütze Polens

k. Wie die polnische Presse mitteilt, errang auf dem nationalen Schützenwettbewerb um die Meisterschaft Polens der hiesige Jahnarzt Dr. Czapkanski den Titel eines Meisters von Polen und verbesserte den Rekord im Schießen mit der Jagdwaffe.

k. Gartendiebe festgenommen. Den Nachtwächtern Szczepanski und Katak gelang es in der Nacht vom Montag zum Dienstag, in den Gärten der St. Johanniskirche einen jungen Burischen festzunehmen, als er gerade im Begriff war, mit gestohlenem Obst und Gemüse zu verschwinden. Der Dieb wurde der Polizei übergeben, wo es sich herausstellte, daß es ein gewisser Ignacy Gwaczyl von hier ist.

k. Der letzte Termin zur Anmeldung an der Oesterreichsfahrt läuft am 2. August ab. Wir haben bereits einmal kurz berichtet, daß die hiesige Agentur des Reisebüros „Orbis“ (A. Marst) Anmeldungen zur Auslandsfahrt nach Wien entgegennimmt. Die Abreise des nebenstehenden wie auch des vierzehntägigen Ausflugszuges erfolgt am 7. August von Zebrynowice aus. Die Rückkehr am 14. bzw. 21. August. Der Fahrpreis einschließlich Paß und Wägen beträgt in der 3. Klasse 95 bzw. 145 Zl., in der 2. Klasse 125 bzw. 175 Zl.

Kranke Frauen erfahren durch den Gebrauch des natürlichen „Fraz-Josef“-Bitterwassers ungehinderte, leichte Darmentleerung, womit oft eine außerordentlich wohlthuende Rückwirkung auf die erkrankten Organe verbunden ist. Mergl. best. empfohlen.

METROPOLIS

Ab morgen, Donnerstag, den 1. August:

Ramon Novarro-Evelyn Laye

in dem grössten u. prächtigsten Liebesfilm aller Zeiten

WIENER NÄCHTE

Beginn 5.15, 7.15, 9.15. Billets ab 60 gr

Besuch in Flandern

Von Adolf von Haffeld.

In einem heißen Tag waren wir in Brüssel angekommen, saßen den langen Nachmittag auf der Terrasse des Metropolis und ließen die Tausende von Menschen, die vom Land in die Hauptstadt gekommen waren, an uns vorbeifließen. Als es Nacht wurde, zogen wir die lange Straße den Berg hinauf in die alte Stadt. Auf der Hochstraße, der hohen Straße von Brüssel, wimmelte es von Menschen. Auf Duzenden von langen Tischen, die an der Straße im Freien aufgestellt waren, lagen Haufen von Fischen, Krabben, Krebsen und Muscheln, geräucherter und gefalzener Schollen, den flachen, tellergleichen Leib von Flossen umrahmt. Durchdringender Fischgeruch zog in Schwaden dahin und vermischte sich mit den Ausdünstungen der Menschen. Harmonikspieler saßen auf den Tischen der Wirtschaften und sangen ihre Lieder.

Wir wendeten uns durch die wimmelnde Schar der Menschen. Unser Auge sieht nur diese dunkle Masse von Menschen, unsere Zunge schmeckt den Geruch der Fische, unsere Nase riecht das süße Bier, das Ohr wird angefüllt von dem Lärm der Musik und dem Schreien der Tanzenden. Angestoßen werden wir und wie von selbst im Gedränge weitergeschoben, bis einer unserer flämischen Begleiter uns mit sanfter Gewalt zum Stehenbleiben bringt.

Dann deutet er auf ein Haus, das in der engen Straße mit einem hohen Giebel da steht. „Das Haus Pieter Breughels“, sagt er, „sein Geburtshaus.“ Und inmitten des sich schiebenden, lärmenden, lachenden Volkes denke ich an diesen flämischen Maler des Mittelalters, der wie kein zweiter sein Volk in Bildern malte, seine Rittersellen, seine Landschaft, seine Schmerzen und Freuden.

Weiter werden wir geschoben. Ab und zu biegt eine kleine Straße von der Hauptstraße ab. Dann sehen wir in dunkle Gassen, die im Dunkel der Nacht liegen. Doch von einer Seite zur anderen sind Girlanden aus roten, gelben und grünen Lichtern gespannt. Eine Musikpille kommt die Gasse heruntergezogen. Vor den blasenden und trompetenden Männern tanzen die Kinder, werfen ihre kleinen Beine im Takt der Musik in die Luft und wiegen sich hin und her. Wir schwingen mit in der Bewegung der unendlich vielen Menschen.

An einem der alten kleinen Plätze der Stadt, mitten zwischen den engen Giebelhäusern steht jenes Männchen, das als Zeichen der Unbekümmertheit öffentlich von seinem Denkmalpostament herunter vor aller Augen sein Wasser abschlägt. Im Jahre 1619 wurde dieser kleine Junge in Bronze errichtet.

ein Ausdrud naiven Volkstums, und noch heute wird er stets als „der älteste Bürger Brüssels“ angedeutet. An besondern Festen belustigt sich das Volk damit, ihn feierlich anzuleiden, denn er steht auf seinem Postament, wie der Herr ihn erschaffen hat. Der Bürgermeister der Stadt macht ihm dann seinen amtlichen Besuch.

Am folgenden Tag fahren wir durch das sonnige Land über Antwerpen nach hier zum Besuch des flämischen Dichters Felix Timmermans. Felix Timmermans ist der bekannteste Dichter des gegenwärtigen Flanderns, und er war es, der seit Jahrhunderten zum ersten Male wieder das Schrifttum seines flämischen Volkes zu großer Geltung emporgebracht hat. Dies flämische Volk gehörte jahrhundertlang zu den unbekannten gewordenen Völkern Europas. Felix Timmermans ist es gewesen, der es durch seine Dichtungen wieder in das Licht der europäischen Aufmerksamkeit stellte.

Als wir in Lier ankommen, empfängt er uns am Zug. Sein großes Gesicht lächelt uns an, einen Wald von Haaren auf dem Kopf, mit veräbnelten Augen. Ich blide auf seine große Nase und seinen breiten lachenden Mund, in dem eine kurze Pfeife hängt, und ich lache wieder.

Als erste Sehenswürdigkeit von Lier zeigt er uns die alte Kirche, eine hohe gotische Kathedrale. Die meisten der alten steinernen Heiligenfiguren sind nicht mehr da, und ihre Postamente stehen verlassen. Auch über diese Kirche ist der Bildersturm des Mittelalters hinweggegangen.

Das Haus des Dichters steht in einer der engen Straßen, die im Schuß der Kathedrale liegen. Es fohndert sich nicht ab von den anderen, Wand an Wand steht es mit den anderen Häusern der Straße. An den Fenstern sind bunte blühende Blumen, Geranien, Fuchsen und die rot leuchtende Kapuzinerkresse. Mitten zwischen dem Volk lebt er, nie von ihm getrennt, und daher kam es, daß in seinen Büchern nicht jener Trennungstrich sichtbar wurde, der in heutiger Zeit in so vielen Werken der Dichter sichtbar wird, der Trennungstrich zwischen Kunst und Leben, zwischen Dichter und Volk.

Auf einer seiner Reisen kam der Dichter mit seiner Frau einmal nach Venedig. Erstaunt blickten seine Augen auf die langen mit schwarzem Wasser angefüllten Kanäle dieser Stadt. Kein Fußgänger war zu sehen, kein Wagen, kein Auto. Das ihm in der Heimat so vertraute Leben der Straße spielte sich hier in so ganz anderen Formen ab. Alles fuhr in den gleitenden Gondeln über das Wasser und nach langem Nachdenken sagte er zu seiner Frau: „Wo willst Du hier nur mit dem Kinderwagen fahren, Marietta?“

Jetzt sitzen wir mit ihm in seinem Arbeitszimmer in Lier zusammen, und die Sonne scheint durch das Fenster auf die

gelbgestrichenen Wände. Seine Frau ist da; drei seiner Kinder lärmten im Hof, eines liegt noch in der Wiege. Als unser Gespräch einmal auf alte Volkslieder kommt, spielt er uns einige vor. „Aber“, sagt er dabei, „erst jetzt fängt das Volk wieder an zu singen. Vier Jahrhunderte war es unterdrückt und geknechtet. Jetzt aber wird es wach.“ Während er dies sagte, denke ich an den heroischen Kampf seines Volkes, und seine drei Kinder tanzen draußen zu der Musik. „Da find sie schon die Musikanten, sie loden fiedelnd uns zum Tanz.“

Der Dichter erzählt uns aus seinem Leben: Wie er als zwölftes von dreizehn Kindern in Lier auf die Welt geblasen wurde, wie kein Paß für die Eintragung seines Namens im Familienbuch war, so daß er außer auf den Umschlag geschrieben werden mußte, wie sein Vater ihm die Volkslieder vorlas, die Märchen erzählte von Genoveva aus Brabant und den vier Heimonstkindern. Während er so erzählt, geht die Tür auf, und herein tritt die älteste Rusine, die wir in der Kirche schon gesehen hatten. „Den ganzen Tag hast Du wieder in der Kirche gesessen“, lacht der Dichter, „aber sieh mir nur nicht zu sehr in meine Bücher hinein, daß Du mir meine Gestalten noch verherzt.“ Er spielt lachend das Lied „Tanz, tanzt, Quisfellen, ich schenk dir auch ein Pferd“.

Die Rusine wirft einen bösen Blick. „Ach“, sagt der Dichter, „alle meine Inspirationen zog ich aus meinem Volk. So auch die Deines Pfarrers, liebe Rusine, ja, Deines Pfarrers in Deiner Kirche, des Pfarrers, der jetzt in meinem Buch „Pallister“ steht. Eines Tages stand dieser Pfarrer auf der Kanzel und fragte seine Gemeinde: „Wißt Ihr auch, was der Tod ist?“ Er selbst gab dann sofort die Antwort auf diese Frage. „Seht seht Ihr mich“, sagte er, „aber seht seht Ihr mich nicht mehr“ und versteckte sich hinter der Kanzel und die Gemeinde hörte nur noch seine Stimme. „So, das war der Tod“, sagte er.“

Wenn ich in Flandern alte Lieder singen höre, war ich selbst davon berührt, in ihnen Altbekanntes wiederzufinden, das ich zu Hause in Deutschland schon gehört hatte. Aber es ist ja ein germanischer Volksstamm, der sich in Flandern trotz der ewigen Reibung mit dem romanischen Volkstum seine Ursprünglichkeit bewahrt, und oft genug ist es sehr schwer zu entscheiden, ob ein Lied zuerst in Flandern oder in Deutschland gesungen wurde.

Langsam ist inzwischen über die Wiesen des Nethesflusses die Dämmerung eingefallen. Eine weiche Stille entsetzt. Auch wir verfallen in Schweigen. Die Kinder sind müde und werden zu Bett gebracht. Eine Frauenstimme singt ein mir altvertrautes Lied „Schlaf, Kindchen, schlaf!“ und ich höre, wie hinter dieser einen Stimme jetzt Millionen von Müttern ihre Kinder in den Schlaf wiegen.

Sport vom Tage

England gewinnt 5:0

Die letzten Einzelspiele in Wimbledon

London, 30. Juli. Am Dienstag wurden noch die beiden restlichen Einzelspiele im Endkampf um den Davis-Pokal auf dem Grasplatz von Wimbledon abgewickelt. Englands Ueberlegenheit, die sich schon durch den glatten Gewinn der drei ersten Spiele — und den damit verbundenen Endsieg und Besitz der Trophäe für dieses Jahr — kundgetan hatte, war auch heute nicht anzusehen. Nach seinem Siege über Allison konnte der Engländer Austin nun auch das Einzelspiel gegen Budge in vier Sätzen gewinnen. Mit 6:2, 6:4 hatte er zunächst verhältnismäßig wenig Mühe, dann raffte sich der Amerikaner energisch auf und gewann den dritten Satz mit 8:6, mußte den letzten aber an Austin abgeben (7:5).

Auch das zweite Spiel ging an England. Fred J. Perry besiegte erwartungsgemäß William Allison mit 4:6, 6:4, 7:5, 6:3. Somit konnten die Amerikaner nicht einmal den Ehrenpunkt herausholen, und England gewann mit 5:0.

Italien bestraft seine Tour-de-France-Fahrer

Wenn es um die Repräsentation im Auslande geht, verstehen die italienischen Sportverbände keinen Spaß. Von den 12 Italienern bei der Tour de France beendeten zwei das schwierigste aller Rennen. Die übrigen zehn sind vorzeitig ausgeschieden, teils infolge von schweren Stürzen, teils infolge von Erschöpfung. Den letztgenannten Grund erkennt jedoch der italienische Radsportverband nicht als rechtfertigend an. Er hat kurzerhand sechs Fahrer, und zwar Cipriani, Martano, Di Paccio, Bergamaschi, Giacobbe und Remoldi, bis auf weiteres suspendiert.

3. Sportfest des EVJM Krotoschin

Am Sonntag, dem 28. Juli, veranstaltete der Evang. Verein junger Männer Krotoschin sein alljährliches Sportfest. Trotz des schlechten Wetters waren Wettkämpfer aus Dobrzynca, Kojmin, Rastkow, Rawitsch und Krotoschin erschienen.

Nachdem sie das Bewußtsein wiedererlangt hatte, wurde sie in ärztliche Behandlung gebracht.

ii. Wildschweinplage. In der Umgegend von Gemblitz treten jetzt Rudel von Wildschweinen auf, die den Landwirten erheblichen Schaden zufügen. Es hat sich daher aus den umliegenden Großgrundbesitzern, Schulzen, Förstern und dem Woi eine besondere Kommission gebildet, die den angerichteten Schaden auf den Feldern abschätzen wird, damit sich die Geschädigten an die entsprechenden Stellen um Schadenersatz wenden können.

ii. Beurteilung des Kreisarztes. Am 29. Juli trat der Kreisarzt Dr. Fußgryniski seinen Erholungsurlaub an, der bis zum 1. September d. J. dauert. Es tritt Dr. Fußgryniski der Kreisarzt Dr. Wasilewski aus Nowoclaw, der im hiesigen Starostwo an jedem Dienstag und Freitag von 8—9.30 Uhr amtieren wird.

Schubin

§ Sitzung des Kreisausschusses. Am Donnerstag, dem 25. d. Mts., fand im Kreistagsaal unter dem Vorsitz des Kreisstarosten Dabrowski eine Sitzung des Kreisausschusses statt. Erledigt wurde eine Reihe von Angelegenheiten.

§ Vergebung von Anleihen an kleine Landwirte. Die Kreiskommunalkasse des Kreises Schubin wird auf Anweisung der Landwirtschafsbank an kleine Landwirte des Kreises Schubin Anleihen gegen Getreidepfand vergeben können. Die Verzinsung soll 3 Prozent jährlich betragen und muß bis zum 15. Juni 1936 zurückgezahlt werden. Der Kredit ist durch Wechsel mit 2—3 Giranten zu decken. Schriftliche Anträge sind an die Kreiskommunal-Sparkasse Schubin zu richten.

Czarnikau

§ Delegierten-Wahl. Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer Sitzung am 26. d. Mts. den Bürgermeister Ciepluch zum Delegierten in die Bezirks-Wählerversammlung gewählt.

Gnesen

ii. Neugeborenes Kind ertränkt. Die 40jährige Witwe Antkowiak in Krolewie bei Wreschen, die in diesen Tagen einem Kinde das Leben schenkte, ertränkte es in einem Eimer, trug die Leiche in einem Korbe nach Wittowo und verscharzte sie auf dem dortigen Friedhofe. Der Kindesmord wurde entdeckt. Die Mörderin bekannte sich zur Tat und wurde in Haft genommen.

ii. Großfeuer. In Kistowo brach in einer der letzten Nächte ein Großfeuer aus, dem fünf Scheunen und zwei Schuppen mit landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, Heu und Getreide zum Opfer fielen. Das Feuer entstand auf dem Gehöft des Landwirts Hugo Scheste und griff auf die Wirtschaftsgebäude des Bruders Karl Scheste und des Landwirts Koperski über. Der Gebäudeschaden beträgt 20 000 Zl.

Nowoclaw

z. Der Evangelische Kirchenchor hatte am letzten Sonntag zu einer kleinen Feier geladen, zu der außer den Mitgliedern des Kirchenchors auch einige Gemeindeglieder erschienen waren. Nach der Begrüßung setzte man sich an einen gemeinsamen Kaffeetisch. Anschließend hielt Superintendent Dietelkamp eine Ansprache, der ein Bericht des Chormeisters Anderlitz folgte. Seit 1922 führt derselbe den Chor. Es schlossen

Rawitsch

— Kanalgefahren. In diesen Tagen werden die Zahlungsaufforderungen für die Kanalgebühren ausgesandt. Sie sind in zwei gleichen Raten am 1. September und 1. Dezember zu bezahlen. Einspruch kann binnen vier Wochen vom Tage der Zustellung ab an die Stadtverwaltung erhoben werden. Die Pflicht zur Zahlung zu genanntem Termin wird dadurch nicht aufgehoben.

— Sturmgeschaden. Der in den letzten Tagen herrschende Sturm hat wieder viel Schaden angerichtet. An den Chaussees sieht man viel geknickte Bäume, und in den Gärten ist viel Obst abgerissen worden.

— Marktbericht. Auf dem gestrigen Wochenmarkt wurden für 1 Pfd. Butter 1,10—1,20 Zl. und für 1 Mandel Eier 65—75 Gr. bezahlt. An den Gemüseständen kostete 1 Pfd. Tomaten 50 bis 60, Schnittbohnen 15—20, Schoten 20, neue Kartoffeln 4—6, Rirschen 50, Birnen 20—40, Äpfel 20—40, Kalläpfel 15, Stachelbeeren 50, Johannisbeeren 30, Blaubeeren 40, Preiselbeeren 60 und Himbeeren 60. 1 Gebund Kohlrabi kostete 8, Möhren 5, Radieschen 5, 1 Rote Blumenkohl 50—60, 1 Kopf Weißkohl 15—20, Weiß- und Blaukraut 20—40, 4 Gurken 10, 1 Schot Einkauregurken 1,50, 1 Ztr. Kartoffeln 2,20 Zl. Für Hühner wurden 1,00—2,50, Hühnerchen 0,50—1,00, Enten 1,50—2,00 und Kaninchen 0,50—1,50 Zl. pro Stück, für 1 Paar junge Tauben 60—70 Gr. gefordert. 1 Pfd. Weißfische kostete 40—60 Gr.

Wollstein

Zu einer wilden Schlägerei kam es am Sonntag, dem 28. Juli, bei einem Tanzvergnügen in Wollstein. Einige junge Leute hatten dem Alkohol sehr stark zugesprochen und gerieten untereinander in Streitigkeiten, so daß ganz plötzlich ein wildes Durcheinander entstand. Auch einige Revolvergeschüsse wurden abgegeben. Biergläser und Stühle dienten als Waffen. Mehrere junge Leute wurden am Kopf und Körper verletzt. Erst nach längerer Zeit gelang es, die Streitenden auseinanderzubringen. Dasselbe Schauspiel trug sich bei einem Tanzvergnügen in Alt-Widzim zu. Auch hier wurden einige junge Leute nicht unerheblich verletzt.

Sokol-Dyffolska 4:2. Am vergangenen Sonntag besetzten sich die Fußballmannschaften Sokol-Wollstein und Dyffolska I-Gras auf dem hiesigen Stadion ein sehr schönes und faires Spiel. Leider war infolge des schlechten Wetters der Besuch nur mäßig. Das Spiel war in der ersten Spielhälfte ausgeglichen, da die viel schwächere Mannschaft der Gäste mit sehr starkem Wind spielte. Erst in der zweiten Spielhälfte zeigte sich, wie sehr Sokol den Gästen überlegen war. Das Torverhältnis hätte auch demnach entschlüsseln können, doch ließ Sokol einige Chancen vor dem Gräber Tor unberücksichtigt. Gut spielten Pryzbyla II, Macdonial und Urbanak, die auch die Tore schossen. Das Spiel endete mit 4:2 wohlverdient für Sokol. Der Schiedsrichter, Herr Prymufzaka, hatte das Spiel nicht in der Gewalt und seine Entscheidungen waren mitunter ungerecht.

Mogilno

ii. Einteilung des Kreises in Wahlbezirke. Für die bevorstehende Senatswahl ist der Kreis Mogilno in sieben Wahlbezirke eingeteilt worden, und zwar bilden die Städte Mogilno und Strelno je zwei und Tremessen, Patosch und Kraschew je einen Bezirk. Die Zahl der Wähler beträgt über 700.

Drei schwere Unfälle

ii. Am Montag ereignete sich beim Weizenmähen auf dem Felde des Gutes Dombrowo Bernhard Radomski ein folgenschwerer Unfall. Während die Mähmaschine stand, drehte Radomski an den Ritzeln und am Messer Schrauben fest. Plötzlich zogen die Pferde an. Die Folgen waren schrecklich. Durch die Kollision und das Getriebe der Maschine erlitt Radomski schwere Verletzungen am Oberkörper, dazu riß ihm das Messer das linke Bein auf und verletzte ihm das Brustfleisch. Auf Anweisung des in der Nähe wohnenden Tierarztes Dr. Raf wurde dem Schwerverletzten ein Notverband angelegt, worauf er in die Privatklinik des Dr. Gracz überführt wurde.

Ein zweiter Unfall ereignete sich am Dienstag auf dem Felde des Gutes Dombrowo. Durch den vorüberfahrenden Personenzug aus Mogilno nach Strelno scheuten die eine Mähmaschine ziehenden Pferde und gingen durch, wobei der Reutcher von seinem Sitz geschleudert wurde. Die Pferde rissen auf eine zweite vor ihnen fahrende Mähmaschine auf. Während beide Maschinen schwer beschädigt wurden, hatten die Reutcher und Pferde nur leichtere Verletzungen erlitten.

Der 55jährige Landwirt Josef Strzelinski in Dujno war auf einen Ritzbaum geklettert, um sich durch Sauerkrühen zu erfrischen. Plötzlich brach die morsche Krone des Baumes und St. stürzte aus beträchtlicher Höhe zu Boden, wo ihn die Hausbewohner bewußtlos fanden. Der Arzt stellte schwere innerliche Erschütterungen bei dem Kranken fest.

ii. Zwei Unfälle beim Ernten. Im Laufe des vergangenen Donnerstags ereigneten sich in Parlin zwei Unfälle. Während des Getreidefahrens bei dem Landwirt Wilhelm Meister geriet der neunjährige Sohn des Arbeiters Jedzejewski, der vom Erntewagen weichen riß, unter ein Rad desselben, das ihm über ein Bein ging und ihn am Kopfe verletzte. Als derselbe Erntewagen vollgeladen war, brach plötzlich eine Leiter, und die herabstürzende Garbenlast begrub mit den Bruchenden der Leiter die danebenstehende Arbeiterin Peiser unter sich. Ehe sie von der Last befreit werden konnte, hatte sie erste Quetschungen erlitten.

Hämorrhoiden. Nachärzte für Innerlichkeitskrankheiten in vielen Fällen tagtäglich früh und abends etwa ein halbes Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser trinken.

Orbis-Mitteilungen

Ermäßigte Pässe: Nach Tschscholowaki, Desterreich, Belgien, Jugoslawien, Finnland, Schweden, Bulgarien. Alle Formalitäten durch Orbis.

Nächste Deutschlandreise: Im Monat August werden zwei Ausflüge nach Deutschland stattfinden. Vornotierung bei Orbis.

Ermäßigungen in Polen: Für individuelle und Gruppenausflüge in die Ostgebiete Polens (Wilna, Wolhynien, Podole), nach Jastopane und Gdynia erteilt Orbis Ermäßigungen bis 75%.

60% Ermäßigung auf der Reichsbahn: Für Reisen in Deutschland erteilt Orbis als MCH-Vertreter eine 60%-ige Fahrkarten-Ermäßigung beim Mindestaufenthalt von 7 Tagen in Deutschland, für Polen und Deutsche, die ihren ständigen Wohnsitz in Polen haben.

Reisebüro Orbis in Poznan, Plac Wolności 9, Tel. 52—18.

auf eine angrenzende Straße übergegriffen. 16 weitere Kranke mußten am Dienstag ins Krankenhaus gebracht werden. Bisher haben die Gesundheitsbehörden den Krankheitsherd nicht auffindig machen können.

Ueberfall auf ein Pfarrhaus

Warschau, 30. Juli. Eine Räuberbande überfiel in der Nacht zum Dienstag das Pfarrhaus eines Dorfes in der Wojewodschaft Warschau. Als die Räuber von dem Pfarrer die Herausgabe des Geldes forderten, schlug dieser Alarm. Die darauf herbeieilende Wirtschafsterin wurde von den Banditen erschossen. Die Täter flüchteten nun ohne Beute. Später gelang es, ein Mitglied der Bande festzunehmen. Der Räuber wurde bei einem Fluchtversuch schwer verletzt.

Großfeuer vernichtet eine Ortschaft

Warschau, 31. Juli. In der Wojewodschaft Kielce brach auf einem Bauerngehöft ein Feuer aus, das sich auf die Nachbargebäude übertrug und die ganze Ortschaft in Asche legte. Insgesamt sind 43 Wohn- und Wirtschaftsgebäude verbrannt, auch ein Teil der Ernte ist vernichtet.

Vom Harz nach Polen

Von einem Segelflieger der schlesischen Segelflugschule Gnanau (bei Hirschberg) wurde gestern erneut eine heroisierende Leistung erzielt. Dem Piloten Claus Jula, der vom Harz aus zu einem Streckenflug gestartet war, gelang es, eine Strecke von 350 Kilometer zurückzulegen. Er setzte sein Flugzeug in Polen in der Nähe von Kielce wieder auf die Erde. Wie erinnerlich, hatte erst kürzlich ein Angehöriger der Gnanauer Schule einen Langstreckenflug nach Polen durchgeführt.

Aus aller Welt

Dreister Juwelentraub in der Fifth Avenue

New Yorker Banditen rauben Marie Antoinette Halskette

New York, 30. Juli. Ein ungewöhnlich dreister Ueberfall wurde am Montag in der Fifth Avenue auf eines der vornehmsten Juwelengeschäfte verübt. Während Scharen von Spaziergängern die Straße bevölkerten und ein Postkist etwa 50 Schritte von dem Juwelierladen entfernt war, betraten mehrere Banditen das Geschäft. In der Maste vornehmer Käufer — die Verbrecher waren sorgfältig gekleidet —, ließen sie sich einige Schmuckstücke vorlegen, um dann den Geschäftsführer und einen ebenfalls im Verkaufslokal sich aufhaltenden Herrn zu überfallen und zu fesseln. In aller Ruhe wählten sie dann mit Kennernblick den wertvollsten Schmuck und nahmen vor den Augen zahlreicher Passanten aus der Schaufensterauslage eine Rubin-Halskette von unschätzbarem Wert, die einst Marie Antoinette gehört haben soll. Sie vergaßen auch nicht, eine Echtheitsbescheinigung, die mit dem Schmuck zusammen ausgestellt war, mitzunehmen. Mit ihrer Beute verließen sie unbefragt das Geschäft.

Den Schätzungen nach haben die Verbrecher Edelsteine im Wert von mehr als 250 000 Dollar mitgenommen. Ein New Yorker Blatt prißt der geraubten Halskette einen Wert von 250 000 Dollar zu.

Von den Räubern fehlt bisher jede Spur. Man vermutet, daß sie einer internationalen Bande angehören, die es systematisch auf die Beraubung von Juwelengeschäften abgesehen hat.

Film-Besprechungen

Apollo: „Scapalo“.

Dem Film liegt ein nettes Drehbuch zugrunde, das vom Regisseur mit großem Geschick verarbeitet worden ist. Der eigentliche Titel „Der Jzwisch aus Wien“ entspricht ebenso wie der für Polen gewählte nicht dem Inhalt. Die kleine Scapalo ist eigentlich kein Jzwisch, sie ist ein herzensgutes Kind, das ein sehr großes Herz besitzt und das sich tapfer durch die harte Welt schlägt. Während ich, wie sie einem verarmten Bankdirektor hilft und schließlich ihren Lohn erntet. Dollu Haas ist in dieser Rolle reizend. Das Naturhafte und Schlichte, das Unverdorben bringt sie ausgezeichnet zum Ausdruck. Der Film, der in deutscher Sprache gedreht ist, stellt im ganzen eine herzerfrischende Angelegenheit dar.

Im Vorprogramm läuft die jüdische Wochen-schau.

schienen. Zwei eifrige Sportsleute waren sogar die Nacht hindurch 130 Kilometer mit dem Rade gefahren, um rechtzeitig am Sportfest teilnehmen zu können. Die Ergebnisse waren durchaus gut. Besonders hervorzuheben sind der Stabhochsprung von G. Anders-Krotoschin mit 2,70 Metern und der 70-Meter-Lauf von A. Malcher-Krotoschin in der Zeit von 8,7 Sek. Am besten schnitt der veranstaltende Verein ab, der Revanche nahm für den letzten verlorenen Kampf gegen Rastkow. Die besten Jünger in den einzelnen Uebungen bei fast 30 Teilnehmern waren: 70-Meter-Lauf: 1. Malcher-Krotoschin 8,7 Sek., 2. Bette II-Rastkow 8,8 Sek., 3. Anders-Krotoschin 8,8 Sek., 4. Schweizer-Krotoschin 9,0 Sek., 5. Jellober-Rawitsch 9,3 Sek. Hochsprung: 1. Bette II-Rastkow 1,46 Meter, 2. Michalowski-Krotoschin 1,46 Meter, 3. Bette I-Rastkow 1,41 Meter, 4. Schweizer-Krotoschin 1,41 Meter, 5. Pommerente-Rastkow 1,36 Meter. (Bei gleicher Höhe wurde durch Stechen entschieden.) Kugelstoßen: 1. Michalowski-Krotoschin 9,67 Meter, 2. Pommerente-Rastkow 9,65 Meter, 3. Schweizer-Krotoschin 9,08 Meter, 4. Jellober-Rawitsch 8,73 Meter, 5. Bette I-Rastkow 8,63 Meter. Weitsprung: 1. Anders-Krotoschin 5,49 Meter, 2. Michalowski-Krotoschin 5,39 Meter, 3. Bette II-Rastkow 5,30 Meter, 4. Pommerente-Rastkow 5,01 Meter, 5. Malcher-Krotoschin 4,80 Meter. — Stabhochsprung: 1. Anders-Krotoschin 2,70 Meter, 2. Michalowski-Krotoschin 2,30 Meter, 3. Hilfer-Rastkow 2,20 Meter, 4. Bette I-Rastkow 2,20 Meter, 5. Pusch-Krotoschin 1,90 Meter. — Speerwerfen: 1. Michalowski-Krotoschin 39,79 Meter, 2. Schweizer-Krotoschin 38,31 Meter, 3. Anders-Krotoschin 31,76 Meter, 4. Jellober-Rawitsch 31,75 Meter, 5. Bette I-Rastkow 29,5 Meter. — 800-Meter-Lauf: 1. Jast-Rastkow 2,23 Sek., 2. Schatz-Rastkow 2,25,0, 3. Matthias-Rawitsch 2,30,0, 4. Kiem-Krotoschin 2,33,0, 5. Herbrich-Dobrzynca 2,35,0. — 4 mal 100-Meter-Staffel: 1. EVJM-Krotoschin (Schweizer, Malcher, Michalowski, Anders) 53,0 Sek., 2. EVJM-Rastkow 56,1 Sek., 3. EVJM-Krotoschin 2. Mannschaft 63,0. — Stadtwertung: Krotoschin (EVJM.) 87 Punkte, Rastkow (EVJM.) 49 Punkte, Rawitsch (EVJM.) 8 Punkte, Kojmin (EV.) 3 Punkte und Dobrzynca (EVJM.) 1 Punkt.

§ Sitzung des Kreisausschusses. Am Donnerstag, dem 25. d. Mts., fand im Kreistagsaal unter dem Vorsitz des Kreisstarosten Dabrowski eine Sitzung des Kreisausschusses statt. Erledigt wurde eine Reihe von Angelegenheiten.

§ Vergebung von Anleihen an kleine Landwirte. Die Kreiskommunalkasse des Kreises Schubin wird auf Anweisung der Landwirtschafsbank an kleine Landwirte des Kreises Schubin Anleihen gegen Getreidepfand vergeben können. Die Verzinsung soll 3 Prozent jährlich betragen und muß bis zum 15. Juni 1936 zurückgezahlt werden. Der Kredit ist durch Wechsel mit 2—3 Giranten zu decken. Schriftliche Anträge sind an die Kreiskommunal-Sparkasse Schubin zu richten.

§ Delegierten-Wahl. Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer Sitzung am 26. d. Mts. den Bürgermeister Ciepluch zum Delegierten in die Bezirks-Wählerversammlung gewählt.

Gnesen

ii. Neugeborenes Kind ertränkt. Die 40jährige Witwe Antkowiak in Krolewie bei Wreschen, die in diesen Tagen einem Kinde das Leben schenkte, ertränkte es in einem Eimer, trug die Leiche in einem Korbe nach Wittowo und verscharzte sie auf dem dortigen Friedhofe. Der Kindesmord wurde entdeckt. Die Mörderin bekannte sich zur Tat und wurde in Haft genommen.

Nowoclaw

z. Der Evangelische Kirchenchor hatte am letzten Sonntag zu einer kleinen Feier geladen, zu der außer den Mitgliedern des Kirchenchors auch einige Gemeindeglieder erschienen waren. Nach der Begrüßung setzte man sich an einen gemeinsamen Kaffeetisch. Anschließend hielt Superintendent Dietelkamp eine Ansprache, der ein Bericht des Chormeisters Anderlitz folgte. Seit 1922 führt derselbe den Chor. Es schlossen

Zwei Todesopfer bei Grubenunfall

Beuthen, 30. Juli. Auf der Heintzgrube ereignete sich am Montag kurz vor Abendigung der Frühlicht ein schwerer Unfall. Beim Forttreiben einer Strecke aus der 540-Meter-Sohle brach unmittelbar am Ort beim Einbringen der Zimmerung eine Kohlenlage herunter. Die Häuer Anton Nawrath und Paul Klonowel und der Füller Franz Scheffzeit, sämtlich aus Beuthen, wurden verschüttet. Scheffzeit konnte nach kurzer Zeit aus den Gesteinsmassen befreit werden. Er hatte nur einige Quetschungen erlitten. Die beiden anderen Verunglückten konnten erst nach 21 Uhr freigelegt werden. Sie waren bereits tot.

Inphusepidemie in Rastow

Rastow, 30. Juli. Am Sonnabend wurden 18 Bewohner einer Straße in Rastow, die an Unterleibstypus erkrankt waren, in Krankenhäuser eingeliefert. Inzwischen hat die Seuche bereits tot.

Verantwortlich: für Politik und Wirtschaft: C.
Petrucci; für Lokales, Feuilleton und Sport: Alexander
für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Döcker; für
übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petruski; für den
zeitigen und Kassamittel: Hans Schwarzkopf. — Druck:
Verlag: C. A. B. & Co., Dresden i. d. Wismarstr.

Als Verlobte grüßen
Christel Strohwalde
Hellmuth Kunig

Nowemiaso n. Wartę
Łakociny, pow. Ostrów.

Augenarzt
San.-Rat Dr. Emil Mutschler
Poznań, Wesola 4, hinter Theater
und Theaterbrücke — Tel. 1396
ist zurück.

Posener Handwerker Verein
gegr. 1862
Sonntag, den 4. August, ab 15 Uhr
in der Grabenloge
Gartenfest
anschließend Tanz im Saale.
Belustigung für jung und alt.
Gäste durch Mitglieder eingeführt sind herzlich
willkommen.
Der Vorstand.
Eintrittskarten zum Preise von 50 Gr. für Mit-
glieder, für Nichtmitglieder 1 zł.
Kinder bis zu 14 Jahren sind frei.

Klempner - Arbeiten
Neuanfertigungen und Reparaturen
Beste Ausführung — Solide Preise
K. Weigert, Poznań I.
Plac Sapietynski 2, Telefon 3594

10 weisse Tage!

Wir haben durch einen Gelegenheitskauf eine grosse Menge Leinen angeschafft, die wir ab heute bis zum 15. ds. Monats zu erstaunlich niedrigen Preisen abgeben.

Leinen 70 cm breit von 42 gr	Wielkopolskie 80 cm breit von 80 gr
„ 80 cm breit „ 60 „	„ 140 cm breit „ 1.75 zł
„ 90 cm breit „ 80 „	„ 160 cm breit „ 1.95 „
Madapolam 80 cm breit 75 „	Leinen „ 140 cm breit „ 1.10 „
Silesia 80 cm breit 85 „	„ 160 cm breit „ 1.30 „
Nansuk 90 cm breit 1.25 zł	Silesia „ 140 cm breit „ 1.80 „
Rohleinen 70 cm breit 42 gr	„ 160 cm breit „ 2.10 „
„ 130 cm breit 85 „	Tischdamast 140 cm breit „ 1.85 „

Damast 160 cm breit 3.90 zł
Vorhangstoff 140 cm breit 2.25 „
Küchenhandtücher 0.22 „
Handtücher, weiss 0.55 „
Züchen, kariert 0.50 „
Frotteerhandtücher 0.45 „
Servietten 0.45 „
Leinenhandtücher 0.90 „

Nur während der „Weissen-Tage“ empfehlen wir große Partien Damenstoffe, Kleiderstoffe für Sommer und Winter, Mäntel und Kostüme zu den niedrigsten Preisen. Auf Herrenstoffe, sowie sämtliche anderen Artikel gewähren wir **10% Rabatt.**

R. & C. KACZMAREK

Poznań, ul. Nowa 3.

Zum Nachsaisonverkauf

vom 1. bis 15. August

empfehlen wir in modernen Façons:

Seidene Kleider zu zł 29.—, 39.—, 49.—, 59.—
Wollene Kleider zu zł 29.—, 39.—, 49.—
Seidene Blusen zu zł 6.50, 7.50, 8.50, 9.75
Rein wollene Jumpers . . zu zł 4.95, 6.50, 7.50, 9.50
Mäntel, Schlafröcke, Wäsche zu äusserst niedrigen Preisen.

Bon Marché T. z o. p.

Poznań, Plac Wolności 1.

Fenster- und Garten-Glas

Unsere Firma befindet sich ab jetzt:

Woźna 15 (Am Alten Markt)

Polskie Biuro Sprzedaży Szkła Sp. A.
Poznań, Telefon 28-63.

Für drei im August und September stattfindende

Gesellschaftsreisen

nach Berlin nehme ich Anmeldungen von Teilnehmern noch entgegen. Ausführliche Angaben gegen Rückporto sofort.

Justus Wallis, Toruń, Szeroka 34.

DANZIG
NUR CENTRAL HOTEL
DEUTSCHES UNTERNEHMEN
Pfefferstraße Nr. 79 Ecke Kessub Markt

Original-Ruberoid

Bestes u. billigstes Bedachungsmaterial
Seit 40 Jahren in allen Ländern bestens bewährt.
Sturmsicher, Geruchlos, Wetterbeständig.
Bei grösster Sonnenhitze kein Abtropfen.
Dachrinnen bleiben stets sauber.
Für jede Dachneigung verwendbar.
Grosse Isolierfähigkeit gegen Hitze und Kälte.
„Ruberoid“ erfordert in langen Jahren keine
Erhaltungsarbeiten.
Ermässigung der Feuerversicherungsprämien, da
„Ruberoid“ Harddach ist.
Jede Rolle Original-„Ruberoid“ trägt auf der
Innenseite den Stempel „Ruberoid“.
Impregnacja Sp. z o.o.
Ruberoidwerke,
Bydgoszcz.

Billiger Verkauf wegen Umzug!

Günstigste Einkaufsgelegenheit

von handgeknüpften, Plüsch- und Bouclé-
Teppichen — Läuferstoffen — Brücken —
Tisch- und Divandecken.

Trotz niedriger Preise — hoher Rabatt!

Dywany Żywieckie - Bracia Górecki
Poznań, ul. Nowa 2 - Telefon 18-40.

100 Läufer

kauft
Dom. Zawodzie
Września, Tel. 105.

Tapeten

Wachstuche
Läufer, Leisten
billigst

Tapetenversandhaus
S. Stryzyk
Poznań,
Al. Marcinkowskiego 19
Telefon 12-92.

Kleine Anzeigen

Verkäufe

Trommel-
Handelmaschinen,
Schrotmühlen
Original
„Stupp“ „Stille“ usw.
auch in gebrauchtem
Zustande!
Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Automobilisten!!!

Kauft Autoreifen
nur bei

F. Szczepański
& Synowie
Poznań, ul. Wielka 17.
Tel. 3007.
Alle Marken Auto-
reifen stets auf Lager.
Konkurrenzlose
Preise.

Bettwäsche



Ueberschlag-Baten
und Ruberoid für
Steppdecken, fertige
Oberbetten, Kissen,
Oberflissen, Bezüge,
glatt und garniert,
Handtücher, Stepp-
decken, Gardinen,
Tischwäsche empfiehlt
zu Fabrikpreisen in
großer Auswahl
Wäschefabrik
und Leinenhaus
J. Schubert
Poznań
ist nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache

Spezialität:
Brautaussteuern,
fertig auf Bestellung
und vom Meter.



Fahrräder

in bester Ausführung
billigst
MIX
Poznań, Kantakara

Neuer

Photo - Apparat
nur 18.75 zł

Photo-Arbeiten

Entwickeln, sowie
Abzüge von Filmen
und Platten.
Vergrößerungen
werden
fachmännisch billigt
hergestellt in der

Drogerja Warszawska

Poznań,
ul. 27 Grudnia 11.

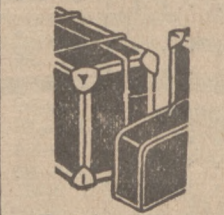
Milchwagen

mit Gummibereifung, tom-
plett, billig zu verkaufen.
Dabrowskiego 100.

Hausgrundstück

in Szwarcz, ulica Kór-
nicza 21. mit Garten (ge-
eignet als Bauplatz) passend
für Händler, Handwerker,
an kurzentschloffen, zahlungs-
fähigen Käufer preiswert
zu verkaufen.

Lederwaren



Taschen-Koffer

kaufen Sie billig
nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Achtung!

Billigste Bezugsquelle
für sämtliche Tapezierer-
Dekorations-Artikel: Pol-
sterwaren, Möbel, Wa-
genbezüge, Bindfaden,
Sattlergarn, Gurband,
Wagenpläne, Segelwä-
ter, Vinoleum — Autosläufer
und -Matten, Pferdebedeck-
ung.

Fr. Portek,
Poznań, Pocztowa 16.
Einkauf und Umtausch
von Rohhaar.

Offene Stellen

Deutsch-evang.
Gärtnerin
zum 1. September gesucht.
Zeugnisabschrift, Gehalts-
forderung u. Bild senden an
Frau Elise Lorenz,
Niegowo, p. Kościan.

Vermietungen

1—2 möblierte
Zimmer
zu vermieten.
Sniadeckich 32a, B. 7.

Großes 2 fenst. Zim-
Bordzimmer
geteilt, im III. Stod in der
oberen Sw. Marcia per sof.
auch für Bürozwecke, zu
vermieten.
Woldemar Günter,
Poznań,
Czw. Wielkopolskiego 6.

Mietgesuche

2—3 Zimmer-
wohnung
sauber, gesucht. Off. unter
1143 an die Geschäftsst.
dieser Zeitung.

ALFA

Szkolna 10
Ecke Jaskółcza
Geschenkartikel
Alabasterwaren,
Schreibzeuge,
Füllfederhalter,
Photoalben,
Rahmen - Bilder,
Bijouterien,
Puderboxen,
Klips-Klammern,
Modenhefte.

Gebamme

Nowalewska

Łakowa 14

erteilt Rat u. Geburtshilfe.

Lichtspieltheater Słońce

Heute, Mittwoch, den 31. Juli, Premiere:

Ein wundervoller Film der „Universal“-Regie Edward Sloman:

Die Wahrheit über die Liebe

ein erschütterndes Lebensdrama nach der berühmten Erzählung
von Ursula Parrot.

In den Hauptrollen
Binnie Barnes Frank Morgan Lois Wilson

Ein Film der
tiefsten Gefühle, modernsten Probleme, erhabensten Träume.

Besonders kühler Saal!

„ERIKA“

die erfolgreichste und
meistverbreitete deutsche
Kleinschreibmaschine in
neuesten Ausführungen zu haben bei:

Skóra i Ska

Poznań, Aleje Marcinkowskiego 23.

TELEPHONISCH

werden Anzeigen nur in Ausnahme-
fällen angenommen.

Für entstehende Fehler können
wir keine Haftung übernehmen.

Posener Tageblatt.

Werkstoff für die Gelenke in 10 Minuten mit
PEKTYNA „KORONA“